

Kinder- und Familienzentrum
KuFZ Linden Kids

Lindenhofstr. 43a
28237 Bremen

Tel (0421) 52 63 240

lindenkids@hwst.de
www.hwst.de

HANS-WENDT KINDER- UND FAMILIENZENTRUM KuFZ LINDEN KIDS

KONZEPTION

STAND 09/2025

Hans-Wendt gGmbH
Am Lehester Deich 17-19 | 28357 Bremen
Telefon: 0421 24 336 0 | verwaltung@hwst.de

INHALT

I. EINLEITUNG	6
1.1 Angaben zum Träger und zum Kinderhaus	6
1.2 Gruppenstruktur und Anzahl von Plätzen	6
1.3 Raumprogramm.....	7
1.4 Besonderheiten/Schwerpunkte des Kinderhauses	10
II. SOZIALRAUMANALYSE.....	11
2.1 Beschreibung des Sozialraumes	12
2.2 Erscheinungsbild und Infrastruktur des Sozialraums.....	12
2.3 Zusammensetzung der Bevölkerungsstruktur	13
2.4 Leben und Angebote im Sozialraum	13
III. LEITBILD	14
3.1 Bildungsverständnis.....	14
3.2 Pädagogischer Ansatz/Schwerpunkt	14
3.3 Gesellschaftliche Werte.....	16
3.4 Die Kita - eine Einrichtung als Abbild gesellschaftlicher Vielfalt im Sozialraum	18
IV. KINDESWOHL	19
4.1 Schutzkonzept	19
4.2 Gewaltschutzkonzept	20
4.3 Gesundheitsförderung.....	23
4.4 Ernährung.....	25

V. GRUNDSÄTZE DER ERZIEHUNG UND BILDUNG.....	25
5.1 Das Bild vom Kind und pädagogischer Ansatz	25
5.2 Vorurteilsbewusste und geschlechtersensible Erziehung	26
VI. ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN ¹	27
6.1 Erziehungspartnerschaft.....	27
6.2 Informationsstrategien	28
6.3 Elternngremien/-abende	28
6.4 Feste/Aktionen	29
6.5 Eingewöhnung	29
6.6 Entwicklungsgespräche	30
6.7 Elternbeteiligung	30
6.8 Hospitation	31
VII. SPRACHBILDUNG UND -FÖRDERUNG	31
7.1 Sprachbildungs- und Sprachförderungskonzept.....	31
7.2 Mehrsprachigkeit.....	32
7.3 Qualifizierung der Fachkräfte	33
7.4 Umsetzung der Sprachförderung für Kinder mit Sprachförderbedarf ein Jahr vor der Einschulung	33
VIII. INKLUSION	34
8.1 Allgemeine Grundsätze	34
8.2 Frühförderung	34

¹ In dieser Konzeption wird zur besseren Lesbarkeit einheitlich der Begriff „Eltern“ verwendet, welcher stellvertretend für alle Erziehungsberechtigten, Sorgeberechtigten und andere Bezugspersonen der Kinder steht.

IX. ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN	35
9.1 Bildungsplan 0-10	35
9.2 Kooperation mit Grundschulen	36
9.3 Durchgängige Bildungsarbeit.....	36
9.4 Zusammenarbeit und Vernetzung mit Institutionen im Sozialraum und ggf. überregional.....	36
X. BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION	37
10.1 Lern- und Entwicklungsdokumentation.....	37
10.2 Beobachtungs- und Dokumentationssystem.....	37
10.3 Begleitende Alltagsintegrierte Sprachentwicklungs-beobachtung in Kindertageseinrichtungen (BaSiK)	38
XI. PARTIZIPATION/BESCHWERDE	38
11.1 Kinderrechte	39
11.2 Beteiligungsformen/-verfahren für Kinder	39
11.3 Beschwerdemanagement.....	40
11.4 Transparenz	41
11.5 Verlässlichkeit.....	41
11.6 Kommunikationsbereitschaft	41
11.7 Methodische Kompetenzen	42
XII. QUALITÄTSSICHERUNG	43
12.1 Fortbildung und Weiterbildung der Fachkräfte	43
12.2 Fachberatung.....	43
12.3 Teambesprechungen	45
12.4 Supervision	45

12.5 Kinderhäuser als Ausbildungsstätte.....	45
XIII. MEDIENPÄDAGOGIK UND DIGITALISIERUNG	46
13.1 Medienpädagogik.....	46
13.2 Digitalisierung.....	46

I. EINLEITUNG

1.1 ANGABEN ZUM TRÄGER UND ZUM KINDERHAUS

Die Hans-Wendt gGmbH ist eine Tochtergesellschaft der Hans-Wendt-Stiftung, in der insgesamt neun Kinderhäuser geführt werden.

Unsere Kinderhäuser sind Einrichtungen der Bildung und Erziehung. Unser Ziel ist es, dass Kinder, Familien, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter voneinander und miteinander lernen. Wir schätzen und nutzen Beteiligung, Vielfalt und Heterogenität als gemeinsames Lernfeld. Bildung bedeutet dabei sowohl einen Prozess des kognitiven, moralischen, sozialen und emotionalen Lernens als auch das Resultat eigener 'Studien'.

Unsere fachliche und konzeptionelle Ausrichtung orientiert sich an den aktuellen gesetzlichen Vorgaben, ergänzt durch den Bremer Bildungsplan 0–10. Der Schutz für die uns anvertrauten Kinder leitet unser pädagogisches Handeln.

In unserem Kinder- und Familienzentrum bieten wir eine Betreuung für Kinder inklusive Frühstück und Mittagessen in der Zeit von 7:45 bis 15:00 Uhr an.

1.2 GRUPPENSTRUKTUR UND ANZAHL VON PLÄTZEN

Wir bieten zwei U3 Gruppen mit jeweils zwei pädagogischen Fachkräften, in denen jeweils 10 Kinder betreut werden.

Darüber hinaus gibt es zwei Gruppen im Elementarbereich, mit jeweils zwei pädagogischen Fachkräften, in denen jeweils 20 Kinder betreut werden.

Ferner haben die Linden Kids eine Vorschulgruppe, deren Kinder unter anderem eine gezielte Förderung in Bereich Sprache erhalten. Hier werden Kinder betreut, die im nächsten Jahr eingeschult werden bzw. von der Schule für das aktuelle Jahr zurückgestellt wurden. Die Kinder werden von einer Erzieherin und einem Erzieher betreut. Die Primo Förderung findet in dieser Gruppe durch eine Sprachförderkraft statt.

Im KuFZ Linden Kids nehmen wir Kinder ab einem Jahr bis zum Schuleintritt auf. Die Ausrichtung dieser Konzeption gilt für das gesamte Altersspektrum der Kinder in unserer Einrichtung. Diese Perspektive berücksichtigt die individuellen Entwicklungsphasen und Bedürfnisse der Kinder, um eine ganzheitliche Förderung zu gewährleisten.

Alle Kinder werden mindestens sechs Stunden täglich betreut. Bei Bedarf bieten wir eine Betreuung von sieben Stunden an, die zusätzlich durch einen Frühdienst ergänzt

werden kann. 22 Tage im Kitajahr ist die Einrichtung geschlossen, davon drei Wochen in den Sommerferien.

Alle Kinder sind einer Stammgruppe und festen Bezugspersonen zugeordnet. Eingebunden in die wiederkehrenden Abläufe der Tagesstruktur gibt es gruppenübergreifende Angebote, denen sich die Kinder zuordnen können. Ziel ist es, transparente, verlässliche Strukturen zu schaffen, sodass sich die Kinder leicht in den Alltag integrieren und an diesem teilhaben können, Orientierung finden sowie sich sicher und geborgen fühlen. Das gilt besonders für Kinder unter drei Jahren, die im institutionellen Alltag ein hohes Maß an Kontinuität zum Beziehungsaufbau zu den Fachkräften und den anderen Kindern benötigen.

1.3 RAUMPROGRAMM

Das KuFZ Linden Kids ist ein Ort, der Kindern und ihren Familien verschiedene Angebote schafft: Betreuungs- und Förderangebote für die Kinder des Hauses, Informations-, sowie Beratungs- und Unterstützungsangebote für Familien.

Das KuFZ Linden Kids ist für 130 Kinder ausgerichtet und befindet sich in einem zweigeschossigen Gebäude. Aktuell werden hier 80 Kinder betreut. Zwei Krippengruppen mit jeweils 10 Kindern und drei Elementargruppen mit jeweils 20 Kindern.

Erdgeschoss

Um die Sicherheit der Kinder gewährleisten zu können, gibt es einen Haupteingang, der für das Ankommen und Verlassen des Gebäudes genutzt wird. Ein Code sichert den Zugang und ist nur für Befugte zu nutzen. Der Haupteingang befindet sich im hinteren Teil des Gebäudes und wird durch ein Leitsystem gekennzeichnet. Sicherheitsgriffe (3-Punktgriffe) an den Toren des Außengeländes verhindern, dass Kinder selbstständig das Gelände verlassen können.

Der Eingangsbereich des Hauses dient zur Orientierung. Von hier aus können die einzelnen Bereiche und Angebote erreicht werden.

Kunden, Lieferanten und Handwerker werden durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses eingelassen und begrüßt. Im Foyer gibt es einen Wartebereich mit Sitzmöglichkeiten. Infotafeln und Aufsteller mit Auslagen für Veranstaltungen sowie Schaubilder geben Informationen über das Haus und den Stadtteil.

Das an den Wartebereich angrenzende Leitungsbüro ermöglicht Eltern und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, unkompliziert in Kontakt zu treten. Die Leitung und das pädagogische Personal kümmern sich um die Anliegen der Eltern und Besucher.

Angrenzend an das Foyer liegt ein Gäste-WC, welches behindertengerecht ausgestattet ist. Außerdem ist ein weiteres WC für die Kinder vorhanden, das von Kindern, die auf dem Außengelände spielen, genutzt wird.

Das Büro der Sozialraumkoordinatorin sowie ein Besprechungsraum sind ebenso vom Foyer aus zugänglich.

Das Außengelände für den Elementarbereich ist über das Foyer zu erreichen und das Außengelände der unter Dreijährigen über den Krippenbereich. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich täglich im Freien aufzuhalten. Die Freiflächen bieten verschiedene Bewegungs- und Erlebnisräume für die entsprechenden Altersstufen. Die Kinder gewinnen durch verschiedene Angebote, die es im Außengelände gibt, an Körpersicherheit und entwickeln mit anderen Kindern Spielideen. Fähigkeiten, wie Koordination und Kooperation werden hier besonders gefördert, z.B. durch die Doppelschaukel, für deren Nutzung Absprachen für ein gemeinsames Schaukeln getroffen werden müssen. Die installierten Spielgeräte - z.B. der „Wasserspieler“, der erste physikalische Phänomene spielerisch erfahrbar macht, - sowie die mobilen Spielmöglichkeiten, die im Außengelände eingesetzt werden, ermöglichen Erfahrungen in allen Bildungsbereichen. So regen die „Spielhäuser“ zu verschiedenen Rollenspielen an.

Die Mehrzweckhalle ist ebenfalls von dem Foyer aus zu erreichen. Die Halle wird sehr unterschiedlich genutzt, z.B. für gruppen- und gruppenübergreifende Angebote, Informationsveranstaltungen, Tanz- und Bewegungsangebote sowie für Feste und Feiern. Ein Hallenplan sorgt für planbare und strukturierte Abläufe. An die Mehrzweckhalle angeschlossen ist ein Materialraum für Bewegungsmaterial.

Der Aufzug, der auch vom Foyer aus zu erreichen ist, wird von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Kinder- und Familienzentrums zum Transport von Lasten genutzt (z.B. Essenswagen). In Begleitung dürfen Kinder den Aufzug mitbenutzen, um das Frühstück oder das Mittagessen mit den Essenswagen zu holen oder wegzubringen. Der Aufzug ist nur nutzbar mit einem entsprechenden Schlüssel, der sich außerhalb der Reichweite von Kindern befindet.

Die Gruppenräume sind so angelegt, dass sich jeweils zwei Gruppen nebeneinander in einem Trakt befinden. Über eine Zwischentür sind die Räume miteinander verbunden.

Aufgrund unterschiedlicher Schwerpunkte in den Gruppen sieht die Gruppenstärke wie folgt aus:

Krippe (1-3 Jahre):

Trakt 1 - Erdgeschoss

- *Papageien: 10 Kinder*

- *Koala: 10 Kinder*

Die beiden Gruppen verfügen über einen gemeinsamen Flur und jeweilige Garderobenbereiche. Hier befinden sich gemeinsame Informationswände für die Eltern. Motorik-Tafeln und sensorische Spielflächen an den Wänden bieten den Kindern Sinnesanreize und laden zum gemeinsamen Spielen und Entdecken ein. Vom Flur aus ist das Außengelände für den Krippenbereich zu erreichen.

Jeder Gruppenraum verfügt über einen angrenzenden Schlaf- und Ruheraum sowie über einen Sanitärraum, der über den Gruppenraum zugänglich ist.

Elementar (3-6 Jahre):

Trakt 2 - Erdgeschoss

- *Schildkröten-Gruppe: 20 Kinder*
- *Giraffen-Gruppe: 20 Kinder*

Trakt 3 - Obergeschoss

- *Tiger- Gruppe: 20 Vorschulkinder*

Es gibt einen Flur mit Garderobenbereich. Auch hier befindet sich eine Informationswand für die Eltern. Vom Flur abgehend befindet sich ein Lager für Materialien und ein Putzraum.

Der Gruppenraum verfügt über einen angrenzenden Differenzierungsraum und ebenso über einen Sanitärraum, der jeweils über den Gruppenraum zugänglich ist.

Der Gruppenraum kann flexibel genutzt werden und individuell gestaltbare Rückzugsmöglichkeiten sind möglich. Tische und Stühle sind so angelegt, dass kreative Angebote, Gestaltungsmöglichkeiten und Gemeinschaftsspiele erfolgen können. Im Differenzierungsraum finden die Morgenkreise statt und eine Lesecke ist dort eingerichtet. Dort können die Kinder sich in Ruhe Bücher angucken oder auch Bücher vorgelesen werden.

Obergeschoss

Im Obergeschoss befindet sich die Verteilerküche mit Spülbereich, Essensausgabe sowie Lagermöglichkeiten. In einem abgetrennten Bereich, der ausschließlich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dient, befindet sich ein Hauswirtschaftsraum, in dem eine Waschmaschine und ein Trockner untergebracht sind. In diesem Bereich befindet sich ein Putzmittelraum, ein WC mit Dusche sowie der Aufenthaltsraum für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Das Besondere an dem Raum für die

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist, dass dieser durch eine manuell gesteuerte Trennwand in zwei Räume geteilt werden kann.

Des Weiteren befindet sich im Obergeschoss der Frühfördererraum. Er bietet Raum für die Arbeit und Angebote der interdisziplinären Frühförderung.

In zwei Gruppenräumen beherbergen wir zurzeit befristet ein Hebammenzentrum.

1.4 BESONDERHEITEN/SCHWERPUNKTE DES KINDERHAUSES

Zusammenarbeit mit Eltern

Kindern und Familien bieten wir einen Rahmen, sich im Familienzentrum und im Stadtteil einzubringen. Wir schaffen Beteiligungsmöglichkeiten mit dem Ziel, dass sich Familien des Stadtteils selbstwirksam erleben können.

Projektarbeit

Es findet Projektarbeit zu unterschiedlichen Themen statt. Diese weckt nicht nur die Begeisterung der Kinder für forschendes Entdecken, sondern sie bringt auch Abwechslung in den Kita-Alltag. Anhand verschiedener Fragen zu den jeweiligen Themen suchen die Kinder Antworten. Die Projektzeit endet mit einer Präsentation der Ergebnisse.

Sprachförderung

Wir unterstützen Kinder systemisch sowohl in ihrem Spracherwerb als auch in ihrer Entwicklung. Dabei stellen wir Kinder mit ihren Themen und Fragen in den Mittelpunkt unter Berücksichtigung ihrer Lebenswelten.

Alltagsintegrierte Sprachbildung ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Sprachanlässe werden im Alltag geschaffen. Eine ausführliche Erläuterung erfolgt in Kapitel 7 „Sprachbildung- und Sprachförderung“.

Die Kinder erhalten durch die Fachkräfte eine intensive Unterstützung für ein angemessenes Ankommen in der Kita. Somit haben die Kinder die Möglichkeit die Angebote der Kita schrittweise zu erfahren.

II. SOZIALRAUMANALYSE

2.1. Beschreibung des Sozialraums

Gröpelingen ist ein Stadtteil Bremens, der sich durch eine hohe soziale und ethnische Heterogenität auszeichnet. Aufgrund struktureller Herausforderungen in den Bereichen Arbeitslosigkeit, Kriminalität und Migration steht Gröpelingen im Zentrum sozialpolitischer Maßnahmen.

Gröpelingen ist ein Stadtteil mit rund 40.000 Einwohnerinnen und Einwohnern, von denen fast 50% einen Migrationshintergrund haben. Diese hohe Diversität ist einerseits eine Ressource für den Stadtteil, da verschiedene kulturelle Hintergründe und Lebensstile das soziale Leben bereichern. Andererseits bestehen erhebliche Integrationsherausforderungen, da ein beträchtlicher Teil der Migranten aufgrund sprachlicher und beruflicher Barrieren nicht voll in den Arbeitsmarkt integriert ist.

Ein Großteil der Bevölkerung gehört zur jungen und erwerbsfähigen Altersgruppe, jedoch gibt es eine überproportional hohe Quote an Menschen, die von Sozialleistungen abhängig sind. Sozial benachteiligte Gruppen wie Alleinerziehende, Langzeitarbeitslose und Haushalte mit niedrigem Einkommen sind in Gröpelingen besonders stark vertreten.

Die Arbeitslosigkeit in Gröpelingen ist eines der größten sozialen Probleme. Mit einer Arbeitslosenquote, die über dem städtischen Durchschnitt liegt, kämpfen viele Bewohnerinnen und Bewohner mit prekären Lebensbedingungen. Insbesondere Menschen ohne abgeschlossene Berufsausbildung und Migranten sind von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen.

Die Integration in den Arbeitsmarkt bleibt eine große Herausforderung, da viele Migranten aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse oder fehlender formaler Anerkennung ihrer Qualifikationen Schwierigkeiten haben, Arbeit zu finden. Zudem haben viele neu zugewanderte Familien Schwierigkeiten, sich im Bildungssystem zu orientieren, was auch die schulischen Leistungen von Kindern mit Migrationshintergrund beeinflusst.

Die Kriminalitätsrate in Gröpelingen ist im Vergleich zu anderen Stadtteilen Bremens höher, insbesondere im Bereich der Eigentums- und Gewaltkriminalität sowie Drogenhandel. Soziale Ungleichheiten, Arbeitslosigkeit und geringe Bildungschancen sind Faktoren, die zur erhöhten Kriminalität beitragen. Besonders Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien sind von Kriminalität betroffen, sei es als Täter oder Opfer. Das Bildungsniveau in Gröpelingen liegt unter dem Durchschnitt von Bremen. Viele Kinder und Jugendliche verlassen die Schule ohne einen qualifizierten Abschluss, was ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt erheblich mindert. Besonders Kinder mit

Migrationshintergrund sind von Bildungsbenachteiligung betroffen. Sprachbarrieren und fehlende Unterstützung im Elternhaus erschweren ihren Bildungserfolg.

Trotz der sozialen Herausforderungen gibt es in Gröpelingen ein starkes Netz von sozialen Einrichtungen, Nachbarschaftsinitiativen und gemeinnützigen Organisationen. Diese bieten Unterstützung in den Bereichen: Bildung, Beschäftigung soziale Teilhabe und Integration. Besonders hervorzuheben sind die zahlreichen Stadtteilzentren, die Begegnungsmöglichkeiten für verschiedene Bevölkerungsgruppen schaffen und als wichtige Anlaufstellen für Beratungen und Hilfsangebote dienen.

2.2 ERSCHEINUNGSBILD UND INFRASTRUKTUR DES SOZIALRAUMES

Bremen Gröpelingen ist ein Stadtteil, der durch eine interessante Mischung aus urbaner Entwicklung und traditioneller Architektur geprägt ist. Die Infrastruktur in diesem Bereich ist gut ausgebaut, mit einer Vielzahl von Wohnmöglichkeiten, Geschäften und Dienstleistungen. Das Erscheinungsbild von Gröpelingen wird durch mehrgeschossige Wohngebäude, einige historische Bauwerke und moderne Neubauten geprägt. Überwiegend leben viele Menschen auf engem Wohnraum. Der multikulturelle Stadtteil hat sich zu einem jungen Stadtteil mit kinderreichen Familien entwickelt.

Es gibt es zahlreiche Grünflächen mit Spielplätzen, die zur Lebensqualität beitragen. Eine Schule hat einen sehr schönen Schulhof mit Spielgeräten und einem Fußballfeld, diese können außerhalb der Schulzeit von Kindern genutzt werden. Die Verkehrsanbindung ist ebenfalls positiv, mit guten Bus- und Straßenbahnverbindungen, die eine schnelle Erreichbarkeit des Stadtzentrums und anderer Stadtteile ermöglichen. Gröpelingen hat auch eine aktive Gemeinschaft mit verschiedenen kulturellen Veranstaltungen und Initiativen, die das Leben im Stadtteil bereichern.

2.3 ZUSAMMENSETZUNG DER BEVÖLKERUNGSSTRUKTUR

Die Bevölkerungsstruktur in Gröpelingen zeichnet sich durch eine vielfältige Zusammensetzung aus. Es gibt eine Mischung aus verschiedenen Altersgruppen, ethnischen Hintergründen und sozialen Schichten. Besonders erwähnenswert ist der hohe Anteil an Migrantinnen und Migranten und Menschen mit Migrationshintergrund, was zu einer bunten kulturellen Vielfalt führt.

Die Altersstruktur zeigt sowohl jüngere als auch ältere Bevölkerungsgruppen, wobei viele Familien mit Kindern in der Gegend leben. In den letzten Jahren gab es auch eine Zunahme von Studierenden und jungen Berufstätigen, die in Gröpelingen wohnen, aufgrund der verhältnismäßig günstigen Mieten und der guten Anbindung an die Innenstadt.

2.4 LEBEN UND ANGEBOTE IM SOZIALRAUM

Der Sozialraum Gröpelingen in Bremen bietet eine Vielzahl von Lebensmöglichkeiten und sozialen Angeboten. Es gibt mehrere Schulen und Kindertagesstätten, die verschiedene Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche bereitstellen.

Soziale Dienste: Organisationen wie die Caritas und die Diakonie bieten Unterstützungsangebote für Menschen in schwierigen Lebenslagen, darunter Beratung, Hilfe bei der Wohnungssuche und Integrationsangebote.

Freizeitaktivitäten: Gröpelingen hat zahlreiche Freizeitmöglichkeiten, darunter Sportvereine, Spielplätze und Gemeinschaftszentren, die verschiedene Veranstaltungen und Kurse anbieten.

Kulturelle Angebote: Es gibt kulturelle Einrichtungen und Veranstaltungen, die die Vielfalt der Bevölkerung widerspiegeln, wie z.B. Feste, Kunstaussstellungen und Musikveranstaltungen.

Gesundheitsversorgung: Mehrere Arztpraxen, Apotheken und Gesundheitszentren sind in der Umgebung vorhanden, die eine umfassende medizinische Versorgung bieten.

Integrationsprojekte: Es werden verschiedene Programme zur Förderung der Integration von Migrantinnen und Migranten und geflüchteten Menschen angeboten, die Sprachkurse und berufliche Weiterbildung umfassen. Diese Angebote tragen dazu bei, die Lebensqualität im Sozialraum Gröpelingen zu verbessern und ein respektvolles Miteinander zu fördern.

Das Kinder- und Familienzentrum Linden Kids liegt im Stadtteil Gröpelingen, Ortsteil Lindenhof. Die Lindenhofstraße ist eine Einkaufsstraße mit einem kleinen Einkaufszentrum und vielen kleinen Läden und einem Bauernhof mit einigen Tieren. Dieser kann von den umliegenden Kindergärten besucht werden.

In unmittelbarer Nähe befindet sich die Stadtbibliothek sowie das Ortsamt West. Das Quartiersbildungszentrum (QBZ) ist im Stadtteil ein zentraler Anlaufort mit vielen Angeboten und Beratungsmöglichkeiten. Die Waterfront ist ein größeres Einkaufszentrum und ist fußläufig gut erreichbar.

In dem Sozialraum treffen Menschen unterschiedlicher Religionen und Kulturen aufeinander. Aus diesem Grund gibt es verschiedene religiöse Stätten, die für die Einwohnerinnen und Einwohner zugänglich sind.

Der Sportverein TURA bietet Kindern die Möglichkeit, ihre Freizeit mit Spiel, Spaß und Sport zu gestalten. Das unweit gelegene Kinderatelier „Roter Hahn“ ermöglicht den Kindern anhand von Materialien selbsttätiges Experimentieren, Nachdenken und sich auszuprobieren. Im angrenzenden Stadtteil Oslebshausen befindet sich die

Erlebnisfarm Ohlenhof. Hier gibt es einen Spielplatz und die Möglichkeit Tiere zu erleben.

Der Ortsteil Lindenhof bietet den Eltern Bildungsberatungsangebote im umliegenden QBZ und auch der gemeinnützige Verein „Kultur vor Ort“ ist fußläufig erreichbar. „Kultur vor Ort“ engagiert sich für die Zukunftsentwicklung von Gröpelingen und entwickelt mit künstlerischen und kulturellen Interventionen Modelle für die Stadt von morgen.

III. LEITBILD

3.1 BILDUNGSVERSTÄNDNIS

In unserem KuFZ sehen wir das Bildungsverständnis als Grundbaustein für die pädagogische Arbeit mit den Kindern. Von Geburt an sind Kinder bestrebt, sich die Welt zu erschließen und diese selbstständig und eigenmotiviert zu entdecken. Unsere pädagogischen Fachkräfte begleiten und unterstützen die Kinder dabei, ein eigenes Bild von der Welt zu entwickeln. Dabei schaffen wir einen geschützten Ort, der es ihnen ermöglicht eigene Erfahrungen zu sammeln, sich auszuprobieren und aus ihrer intrinsischen Motivation heraus Neues zu lernen.

Kinder haben den Wunsch, sich aktiv, mit all ihren Sinnen und ihren bisher gemachten Erfahrungen einzubringen und sich zusammen mit anderen auf die Entdeckung der Welt einlassen. Dabei sollte ihnen diese Reise Spaß und Freude bereiten, denn aus der Forschung wissen wir heute, dass nur mit Freude Erlerntes auch dauerhaft bleibt. Bildung gestaltet sich im Kindesalter als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen.

Unser Ziel ist es, dass Kinder bewusst lernen. Nur durch eine intensive Zusammenarbeit, den kommunikativen Austausch und das Interesse des Erwachsenen am Thema des Kindes und seiner Wahrnehmung, entsteht ein gemeinsames Verständnis

3.2 PÄDAGOGISCHER ANSATZ/SCHWERPUNKT

Unser Kinderhaus ist ein Ort der Bildung, Erziehung und Betreuung. Es begegnen sich Kinder, Familien und Fachkräfte, mit dem Ziel von und miteinander zu lernen. Beteiligung, Vielfalt und Heterogenität betrachten und nutzen wir alle als gemeinsames Lernfeld.

Unsere fachliche und konzeptionelle Ausrichtung orientiert sich an den aktuellen gesetzlichen Vorgaben, ergänzt durch den Bildungsplan 0–10. Der Schutz für die uns anvertrauten Kinder leitet unser pädagogisches Handeln.

Alle Akteure in einem Kinderhaus beschreiten einen gemeinsamen Lernweg. Kinder bringen individuelle Lebens- und Lerngeschichten mit, denen wir mit Interesse und Akzeptanz begegnen. Wir verstehen uns als Entwicklungs- und Lernbegleiter mit der Aufgabe den Kindern entwicklungs- und altersentsprechende Lernfelder in emotionalen, sozialen, kognitiven, sprachlichen und motorischen Bereichen zu eröffnen und diese gemeinsam mit ihnen zu gestalten. Unser Ziel ist es, ein bedarfsgerechtes Angebot für die Familien bereitzustellen.

Die von uns gelebte lebensweltorientierte Pädagogik in unseren Einrichtungen zielt darauf ab, die Kinder als Akteure ihrer eigenen Entwicklung zu verstehen und sie in ihrer individuellen Lebenswirklichkeit abzuholen. Sie ermöglicht es den Kindern, ihre Erfahrungen in die Bildungsprozesse einzubringen und sich in ihrer Umwelt selbstbewusst und kompetent zu bewegen.

Somit ergeben sich im Kontext des Kita-Bereichs folgende Handlungsstränge:

Orientierung an der Lebenswelt der Kinder

Die pädagogische Arbeit richtet sich an den tatsächlichen Lebensbedingungen und Erlebnissen der Kinder aus. Dies umfasst ihre familiären Hintergründe, kulturellen Erfahrungen, sozialen Beziehungen und die spezifischen Umstände ihres Lebensumfelds.

Beispiel: Die Kinder berichten im Morgenkreis von ihren Wochenenderlebnissen. Erzieherinnen und Erzieher greifen diese Themen auf und gestalten daraus kleine Projekte, z. B. ein Rollenspiel „Einkaufen gehen“ nach einem Supermarktbesuch mit der Familie.

Einbeziehung alltäglicher Erfahrungen

Die alltäglichen Erlebnisse der Kinder werden in den pädagogischen Alltag integriert. Das bedeutet, dass Lernprozesse und Projekte an den Interessen und Erfahrungen der Kinder anknüpfen, z. B. durch Gespräche über Erlebnisse oder durch das Einbringen aktueller Themen aus ihrem Alltag.

Beispiel: Beim gemeinsamen Zubereiten eines Obstsalates lernen die Kinder, Obst zu waschen, zu schneiden und über gesunde Ernährung zu sprechen. So werden Alltagserfahrungen spielerisch in den Kita-Tag eingebunden.

Stärkung von Handlungskompetenz und Selbstständigkeit

Die Kinder werden darin unterstützt, ihre Umwelt zu verstehen und eigenständig zu handeln. Dies schließt das Fördern von Problemlösungsfähigkeiten, die Unterstützung

bei der Bewältigung von Herausforderungen und die Stärkung von Selbstwirksamkeitserfahrungen ein.

Beispiel: Jedes Kind hat die Aufgabe, seinen Frühstückstisch selbst zu decken und nach dem Essen wieder abzuräumen. Dies fördert Verantwortungsbewusstsein, Selbstorganisation und praktische Fähigkeiten.

Kooperation mit Eltern und dem sozialen Umfeld

Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern und der weiteren sozialen Umgebung der Kinder wird angestrebt, um eine ganzheitliche Förderung zu gewährleisten. Es geht darum, die Brücke zwischen Kita und Lebenswelt der Kinder zu schlagen und die Eltern aktiv in die pädagogische Arbeit einzubeziehen.

Beispiel: Es werden Ausflüge zu nahegelegenen Einrichtungen wie der Bibliothek oder Feuerwehr organisiert, um das soziale Umfeld erlebbar zu machen.

Kulturelle Sensibilität und Inklusion

Die Lebensweltorientierung erfordert ein hohes Maß an Sensibilität gegenüber kulturellen und individuellen Unterschieden. Ziel ist es, eine inklusive und respektvolle Atmosphäre zu schaffen, in der alle Kinder sich akzeptiert und wertgeschätzt fühlen.

Beispiel: Feste wie Weihnachten, Zuckerfest oder Diwali werden gemeinsam gefeiert. Eltern bringen Geschichten, Lieder oder Speisen aus ihrer Kultur mit. So lernen Kinder Unterschiede wertzuschätzen und Gemeinsamkeiten zu entdecken.

Vorrangiges Ziel ist es, den Kindern ein verlässliches und qualifiziertes Bildungs- und Erziehungsangebot bereitzustellen, sodass sie ihr Potenzial ohne Hindernisse entfalten können. Dazu gehört für uns auch, den Fachkräften der Einrichtung einen funktionierenden Arbeitsalltag zu sichern und Eltern Lösungen für ihre individuellen Erziehungs- und Zeitbedarfe anzubieten. Die Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes sollte hierbei nicht nur im Mittelpunkt stehen, sondern auch das gemeinsame Ziel darstellen.

Es lässt sich nicht leugnen, dass es auf dem Weg zur Erreichung der Ziele immer wieder zu Spannungen und Interessenkonflikten zwischen den Akteuren kommen kann. Hier gilt es, in einem gemeinsamen Prozess von Leitung, Team und Elternschaft Möglichkeiten der Gestaltung zu finden und abzuwägen, aber auch Grenzen der Machbarkeit festzustellen. Für diesen Prozess trägt die Hausleitung die Verantwortung.

3.3 GESELLSCHAFTLICHE WERTE

Die Wertevermittlung spielt eine zentrale Rolle in der frühkindlichen Bildung und Erziehung. In den ersten Lebensjahren werden die Grundlagen für das spätere Verhalten und die sozialen Fähigkeiten der Kinder gelegt. Eine bewusste und gezielte Wertevermittlung in den Kinderhäusern ist daher entscheidend für die Entwicklung von

Persönlichkeiten, die sich durch Respekt, Toleranz, Empathie und Verantwortungsbewusstsein auszeichnen.

Respekt und Toleranz

In einer Kita kommen Kinder aus verschiedenen sozialen, kulturellen und familiären Hintergründen zusammen. Diese Vielfalt bietet eine wertvolle Gelegenheit, Kindern frühzeitig Respekt und Toleranz gegenüber anderen zu vermitteln. Indem Kinder lernen, Unterschiede zu akzeptieren und die Perspektiven anderer zu verstehen, entwickeln sie die Fähigkeit, in einer vielfältigen Gesellschaft offen und wertschätzend zu agieren. Aktivitäten wie das gemeinsame Spielen, das Teilen von Geschichten aus verschiedenen Kulturen oder das Feiern von Festen aus unterschiedlichen Traditionen fördern dieses Verständnis und legen den Grundstein für ein respektvolles Miteinander.

Beispiel: In Konfliktsituationen begleiten unsere pädagogischen Fachkräfte die Kinder darin, ihre Gefühle zu benennen („Ich bin traurig, weil ...“) und die Sicht des anderen Kindes zu hören. So lernen die Kinder, die Bedürfnisse und Grenzen anderer zu respektieren.

Empathie und soziale Verantwortung

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Wertevermittlung in den Kinderhäusern ist die Förderung von Empathie und sozialer Verantwortung. Durch das tägliche Miteinander in der Gruppe lernen Kinder, auf die Bedürfnisse und Gefühle anderer zu achten und sich in deren Lage zu versetzen. Pädagogische Fachkräfte unterstützen diesen Prozess durch gezielte Gesprächsanlässe, Rollenspiele oder das bewusste Vorleben empathischen Verhaltens. So entwickeln Kinder das Verständnis dafür, dass ihre Handlungen Auswirkungen auf andere haben, und sie übernehmen zunehmend Verantwortung für ihr eigenes Verhalten innerhalb der Gemeinschaft.

Beispiel: Ein Kind verletzt sich leicht und ein anderes holt selbstständig ein Pflaster oder tröstet mit einer Umarmung. Pädagoginnen und Pädagogen greifen diesen Moment auf und loben das empathische Verhalten, um es bewusst zu stärken.

Selbstständigkeit und Verantwortungsbewusstsein

Neben der sozialen Kompetenz ist auch die Förderung von Selbstständigkeit und Verantwortungsbewusstsein ein zentrales Ziel der Wertevermittlung. Kinder sollen ermutigt werden, eigenständig Entscheidungen zu treffen, Probleme zu lösen und für ihre Handlungen Verantwortung zu übernehmen. Dies stärkt nicht nur ihr Selbstbewusstsein, sondern bereitet sie auch auf die Herausforderungen des späteren Lebens vor. Dabei ist es wichtig, dass pädagogische Fachkräfte den Kindern den notwendigen Raum und die Unterstützung bieten, um diese Fähigkeiten in einem geschützten Rahmen zu entwickeln.

Beispiel: Kinder übernehmen kleine Dienste wie das Gießen der Pflanzen oder das Austragen des Frühstückswagens. Dadurch erfahren sie, dass sie für wichtige Aufgaben verantwortlich sind und selbstständig handeln können.

Ein positives Klima

Die Wertevermittlung sollte nicht nur in einzelnen Projekten oder gezielten Aktivitäten stattfinden, sondern als Teil des täglichen Lebens in der Einrichtung verstanden werden. Ein positives Klima, geprägt von gegenseitigem Respekt, Vertrauen und Offenheit, bietet den idealen Rahmen für die Entwicklung und Festigung der genannten Werte. Pädagogische Fachkräfte spielen hierbei eine Schlüsselrolle, indem sie als Vorbilder agieren und den Kindern im Alltag immer wieder Gelegenheiten geben, diese Werte zu erleben und zu verinnerlichen.

Beispiel: Der Tag beginnt mit einem gemeinsamen Begrüßungslied im Morgenkreis. Jedes Kind wird dabei namentlich begrüßt, was Zugehörigkeit und Wohlbefinden stärkt.

Werte als Basis für eine gelingende Zukunft

Die gezielte Wertevermittlung im Kinderhaus legt die Basis für die Entwicklung sozial kompetenter und verantwortungsbewusster Persönlichkeiten. Indem Kinder von klein auf lernen, sich respektvoll und empathisch in einer Gemeinschaft zu bewegen, Toleranz gegenüber anderen zu entwickeln und Verantwortung zu übernehmen, werden sie auf die Herausforderungen des späteren Lebens vorbereitet. Kitas leisten damit einen wesentlichen Beitrag zur Gestaltung einer Gesellschaft, in der ein wertschätzender und respektvoller Umgang miteinander gelebt wird.

Beispiel: Beim Vorlesen von Bilderbüchern zu Themen wie Freundschaft, Fairness oder Hilfsbereitschaft diskutieren die Kinder gemeinsam über die Figuren und überlegen, wie sie selbst im Alltag handeln würden.

3.4 DIE KITA - EINE EINRICHTUNG ALS ABBILD GESELLSCHAFTLICHER VIELFALT IM SOZIALRAUM

Als Kinder- und Familienzentrum sehen wir uns nicht nur als eine pädagogische Einrichtung, sondern auch als einen Ankerpunkt für Familien im Sozialraum. Wir bieten Beratungsangebote in den Bereichen Bildung, Erziehung und alltägliche Unterstützung, um die Familien in ihrer Lebenssituation zu stärken und zu begleiten. Zu diesem Zweck stehen uns verschiedene Räumlichkeiten zur Verfügung: Unser Elterncafé (derzeit in Planung), die Mehrzweckhalle und ein separater Beratungsraum bieten Platz für Gespräche, Veranstaltungen und die enge Zusammenarbeit mit den Familien.

Neben diesen zentralen Angeboten ist es uns besonders wichtig, durch gezielte Aktivitäten den Zugang zu weiteren Unterstützungs- und Freizeitmöglichkeiten im und außerhalb des Sozialraums zu schaffen. Unser Standort in der Lindenhofstraße in Bremen bietet uns die ideale Grundlage, um mit verschiedenen Partnern

zusammenzuarbeiten und den Kindern sowie ihren Familien vielfältige, bereichernde Erfahrungen zu ermöglichen.

Ein Beispiel für unsere besonderen Aktivitäten ist das „Lindenhofstraßen-Fest“, ein jährlich stattfindendes Fest, bei dem wir gemeinsam mit anderen Einrichtungen im Stadtteil ein buntes Programm bieten. Hier können die Kinder verschiedene Mitmachaktionen ausprobieren, wie Kunstworkshops, Tanzaufführungen oder Musikworkshops. Die Eltern sind ebenfalls herzlich eingeladen, sich aktiv zu beteiligen, zum Beispiel bei einem Grillstand, einem Flohmarkt oder bei der Organisation von Spielstationen für die Kinder. Solche Veranstaltungen fördern den Austausch zwischen den Familien und stärken die Gemeinschaft im Viertel.

Zusätzlich bieten wir regelmäßig Musik- und Tanzangebote an, die nicht nur der Kreativität, sondern auch der körperlichen Entwicklung der Kinder dienen. Zum Beispiel bei einem Tanznachmittag in der Mehrzweckhalle, an dem die Kinder gemeinsam mit ihren Eltern zu Musik tanzen konnten. Diese Art von Bewegung fördert die Koordination, das Rhythmusgefühl und macht vor allem sehr viel Spaß.

Darüber hinaus haben wir ein Bewegungsangebot in Form von regelmäßig stattfindenden Sport- und Spielnachmittagen, das nicht nur den Körper trainiert, sondern auch soziale Kompetenzen fördert. Diese Aktivitäten sind nicht nur gesundheitsfördernd, sondern auch eine großartige Möglichkeit, den Stadtteil aktiv mitzugestalten.

Durch diese vielfältigen Angebote möchten wir sicherstellen, dass sich alle Familien im Sozialraum willkommen fühlen, dass sie von den räumlichen und sozialen Ressourcen profitieren können und dass sie aktiv an der Gestaltung des sozialen Miteinanders teilnehmen. Unsere Kita versteht sich somit nicht nur als Lernort für die Kinder, sondern auch als Begegnungsstätte, die den Austausch und die Unterstützung unter den Familien fördert und eine vielfältige, inklusive Gemeinschaft im Stadtteil aufbaut.

IV. KINDESWOHL

4.1 SCHUTZKONZEPT

Kinderschutz ist ein essenzieller Aspekt der pädagogischen Arbeit in unseren Kinderhäusern und wird ausführlich in unserem „Schutzkonzept Hans-Wendt gGmbH“ beschrieben und im Schutzkonzept der einzelnen Kinderhäuser konkretisiert.

Kinderschutz betrifft alle Fachkräfte der Kinderhäuser. Es obliegt ihnen, den eigenen Umgang mit den Kindern, das Verhalten anderer Personen den Kindern gegenüber und das Verhalten der Kinder untereinander permanent zu beachten, kritisch zu reflektieren und, gesetzeskonform zu intervenieren. In diesem Kontext ist es wichtig,

auch schon kleine Grenzverletzungen unverzüglich zu identifizieren und entsprechend zu agieren.

Das Kinderschutzkonzept konkretisiert die Verfahren bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung und definiert Grenzverletzungen und Formen der Gewalt und die daraus resultierenden Maßnahmen, sodass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die Eltern der uns anvertrauten Kinder Orientierung und Handlungssicherheit erlangen.

4.2 GEWALTSCHUTZKONZEPT

4.2.1 Risikoanalyse

Für die Kinder soll die Kita ein sicherer und geschützter Ort sein. Dennoch birgt der Kita-Alltag auch verschiedene Risiken, denen wir mit gezielten Maßnahmen begegnen müssen. Kinder brauchen Rückzugsorte, an denen sie sich ungestört spielen und ihren eigenen Raum erleben können. Diese Rückzugsorte können jedoch auch Risiken bergen, insbesondere wenn sie nicht gut einsehbar sind, da Kinder in solchen Momenten in gefährliche Situationen geraten können – sei es durch Unachtsamkeit, Konflikte untereinander oder die Möglichkeit, sich selbst oder andere zu gefährden.

Gefahrenorte im Innenbereich:

Im Innenbereich stellen insbesondere die Waschräume eine Gefahr dar, da Kinder hier unbeaufsichtigt ihre Hygiene durchführen können. Auch in den Treppenhäusern besteht Sturzgefahr, vor allem bei Nässe. Der Bewegungsraum birgt Risiken durch ungesicherte Geräte, die zu Unfällen führen können. Im Eingangsbereich besteht die Gefahr, dass die Haupteingangstür von Kindern eigenständig geöffnet wird und sie unbemerkt nach draußen gelangen. Die Brandschutztüren sind schwer zu öffnen und könnten beim Schließen mit starkem Druck Verletzungen verursachen.

Gefahrenorte im Außenbereich:

Im Außenbereich sind vor allem der Bereich hinter dem Fahrzeugschuppen und die Außentreppe gefährlich, da sie schwer einsehbar sind und Stürze oder unbeaufsichtigte Spielsituationen verursachen könnten. Begrenzungs- und Balanciersteine bieten einerseits wertvolle motorische Förderung, stellen aber auch eine Sturzgefahr dar, wenn sie unsachgemäß genutzt werden. Ein weiterer Gefahrenpunkt ist der große Stein auf der Rasenfläche, an dem sich Kinder stoßen könnten. Die Spielhäuser mit ihren spitzen Dächern bergen ebenfalls Verletzungsrisiken, wenn Kinder daran stoßen. Sonnensegel, die zu klein sind, bieten nicht ausreichend Schutz vor der Sonne, was bei starkem Sonnenschein zu gesundheitlichen Problemen führen kann. Schließlich kann die Rutsche bei starker Sonneneinstrahlung so heiß werden, dass sie Verbrennungen verursachen könnte.

In unserer Einrichtung betreuen wir viele Kinder mit Migrationshintergrund, von denen viele nur wenig oder gar kein Deutsch sprechen. Wenn Kinder sich sprachlich nicht verständigen können, führt dies oft zu Frustration, was in übergriffigem Verhalten wie Schlagen oder Beißen resultieren kann. Auch Kinder, die zuhause oder im familiären Umfeld Gewalt erfahren, zeigen häufig übergriffiges Verhalten gegenüber anderen Kindern oder Erwachsenen. In diesen Fällen kann es für die pädagogischen Fachkräfte herausfordernd sein, professionell zu reagieren und die Situation richtig zu deeskalieren.

Um diese Herausforderungen bestmöglich zu meistern, bieten wir regelmäßig Fort- und Weiterbildungen zum Thema Kindeswohlsicherung an. Auf diesem Wege möchten wir die Fachkräfte in ihrer Kompetenz stärken und auf schwierige Situationen besser vorbereitet sein.

Besondere Aufmerksamkeit erfordert auch die Essenssituation, der Toilettengang sowie das Wickeln der Kinder, da diese Bereiche sehr sensibel sind und stets im Einklang mit den Wünschen und Bedürfnissen der Kinder durchgeführt werden müssen, ohne deren Schamgrenze zu überschreiten.

4.2.2 Prävention

Als pädagogische Fachkräfte ist es unsere Aufgabe, eine sichere und respektvolle Umgebung zu schaffen, in der sich jedes Kind wohlfühlen kann. Gewaltprävention ist für uns ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit, da sie nicht nur das körperliche Wohl, sondern auch das seelische Wohl jedes einzelnen Kindes schützt.

Aufsicht und Sicherheit

Es ist für uns von großer Bedeutung, alle Kinder stets im Blick zu haben und ihre individuellen Bedürfnisse wahrzunehmen. Wir achten darauf, welche Kinder sich selbstständig beschäftigen können und bei welchen Kindern wir zusätzliche Unterstützung oder Begleitung anbieten sollten.

In den Bewegungsbereichen sorgen wir dafür, dass alle Geräte und Materialien sicher und funktionsfähig sind. Regelmäßige Sicherheitschecks und die Beobachtung der Kinder helfen uns, mögliche Gefahren oder Konflikte frühzeitig zu erkennen und zu vermeiden. Dieses Vorgehen gilt nicht nur im Innenbereich, sondern auch im Außenbereich.

Besonders in den Waschräumen achten wir darauf, dass jedes Kind in Ruhe und ohne Störungen seine Toilette benutzen kann. Wir respektieren dabei die persönliche Schamgrenze jedes Kindes und lassen ihm die Privatsphäre, die es braucht – sowohl von den anderen Kindern als auch von uns als Fachkräften.

Zudem ist es für uns wichtig, dass Kinder sich nicht unbeaufsichtigt im Foyer aufhalten. Hierbei sorgen wir dafür, dass kein Kind unbeabsichtigt wegläuft und immer ein sicherer Übergang zu anderen Bereichen gewährleistet ist.

Gesundheit und Wohlbefinden

Im Sommer behalten wir besonders die Sonneneinstrahlung im Auge. Kinder dürfen sich nicht zu lange der Sonne aussetzen. Wenn die Temperaturen steigen, sperren wir beispielsweise die Rutsche, da diese sich durch die direkte Sonneneinstrahlung stark aufheizen kann und so eine Gefahr darstellt.

Essen und Ernährung

In den Essenssituationen ist es uns wichtig, dass Kinder die Freiheit haben, selbst zu entscheiden, was und wie viel sie essen möchten. Wir drängen sie nicht zum Essen und auch der „Probierhappen“ bleibt freiwillig. So fördern wir die Selbstbestimmung und das Bewusstsein für die eigene Ernährung.

Respektvolle Kommunikation

Wir legen großen Wert auf einen respektvollen Umgang mit den Kindern. Sie werden mit ihrem Namen angesprochen, nicht mit Kosenamen. Auch in der körperlichen Nähe achten wir darauf, dass kein Kind ungefragt auf den Schoß oder Arm genommen wird. Jedes Kind hat das Recht auf seinen eigenen Raum und seine eigene Würde.

Schutz des Kindeswohls

Der Schutz des Kindeswohls hat für uns als Fachkräfte höchste Priorität. Wir stellen sicher, dass die gesetzlichen Vorgaben zum Schutz der Kinder eingehalten werden. Es ist uns besonders wichtig, dass die Kinder sich sicher fühlen und wissen, dass sie Rechte haben – vor allem das Recht, vor jeglicher Form von Gewalt geschützt zu werden.

Wenn ein Kind uns mitteilt, dass es zu Hause körperliche oder seelische Gewalt erfährt, gehen wir mit größter Sensibilität und Bedacht darauf ein. Wir nehmen die Aussagen der Kinder sehr ernst und gehen immer behutsam vor. Zunächst suchen wir das Gespräch mit den Eltern, um gemeinsam Lösungen zu finden. Falls notwendig, ziehen wir den Kindeswohlpool hinzu und im Extremfall auch das Amt für soziale Dienste, um das Kindeswohl zu sichern.

Fortlaufende Sensibilisierung und Reflexion

Um uns kontinuierlich mit dem Thema Gewaltprävention auseinanderzusetzen und unsere pädagogische Praxis zu reflektieren, haben wir gemeinsam eine Verhaltensampel entwickelt. Diese hilft uns, klare und transparente Verhaltensweisen im Umgang mit den Kindern zu definieren. Durch regelmäßige Besprechungen und

Schulungen, gerade bei Personalwechsel, bleibt das Thema stets aktuell und wir können unser Handeln immer wieder kritisch hinterfragen und anpassen.

Intervention und Aufarbeitung im Rahmen des Gewaltschutzes

Im Falle von gewaltsamen Vorfällen oder Konflikten zwischen den Kindern sowie bei Verdacht auf Gewalt in der Familie, ist es unsere oberste Priorität, schnell und professionell zu reagieren. Unsere pädagogischen Fachkräfte sind geschult, in solchen Situationen deeskalierend einzugreifen und die Kinder in ihrer Erfahrung zu unterstützen. Jede Situation wird individuell betrachtet, und es werden gezielt Maßnahmen ergriffen, um die Kinder zu schützen und die Ursachen der Gewalt zu verstehen. Die Aufarbeitung von Vorfällen erfolgt stets in enger Zusammenarbeit mit den betroffenen Familien, wobei das Kindeswohl an erster Stelle steht. Wir arbeiten transparent und respektvoll, um die Situation zu klären und Lösungen zu finden. Weitere Details und spezifische Vorgehensweisen sind in unserem trügereigenen Gewaltschutzkonzept festgelegt, dass alle relevanten Schritte und Handlungsempfehlungen konkretisiert.

4.3 GESUNDHEITSFÖRDERUNG

Wir legen großen Wert darauf, den Kindern eine gesunde Lebensweise näherzubringen. Dies beinhaltet sowohl die Förderung der körperlichen als auch der psychischen Gesundheit.

Bewegung und Aktivität

- *Tägliche Bewegung: Durch strukturierte und freie Spielzeiten im Innen- und Außenbereich stellen wir sicher, dass die Kinder täglich ausreichend Bewegung haben. Zum Beispiel bieten wir im Garten ein Klettergerüst, an dem die Kinder ihre Koordination und Kraft trainieren können. Auch beim freien Spiel, wie dem Rennen oder dem Ballspielen, fördern die Kinder ihre Bewegungsfähigkeiten.*
- *Sportliche Aktivitäten: Regelmäßige sportliche Aktivitäten wie Turnen, Tanzen und kleine Spiele werden in den Tagesablauf integriert. Beispielsweise nutzen wir gruppenweise je einmal pro Woche unsere Bewegungshalle, in der die Kinder an verschiedenen Stationen ihre motorischen Fähigkeiten verbessern – vom Balancieren über das Springen bis hin zum Kriechen.*
- *Spaziergänge und Ausflüge: Spaziergänge und Ausflüge in die Natur unterstützen die körperliche Gesundheit und fördern gleichzeitig das Umweltbewusstsein der Kinder. Ein Beispiel dafür ist unser regelmäßiger Spaziergang in die nahegelegene Parkanlage, bei dem wir nicht nur frische Luft tanken, sondern die Kinder auch für Tiere und Pflanzen sensibilisieren.*

Psychische Gesundheit und Wohlbefinden

- *Emotionale Unterstützung: Unser pädagogisches Personal steht den Kindern bei emotionalen Herausforderungen zur Seite und fördert die Entwicklung sozialer Kompetenzen. Zum Beispiel nehmen wir uns Zeit, um mit den Kindern über ihre Gefühle zu sprechen, wenn sie in Konflikte geraten oder sich überfordert fühlen. In einem Gespräch mit einem Kind, das traurig ist, können wir durch das Angebot von Zuwendung und Verständnis helfen, das Kind zu beruhigen.*
- *Ruhephasen: Integrierte Ruhephasen helfen den Kindern, sich zu erholen und Stress abzubauen. Zum Beispiel haben wir eine ruhige Ecke in den Gruppenräumen mit gemütlichen Kissen, in der die Kinder nach einem aufregenden Tag etwas zur Ruhe kommen können. Auch das Vorlesen eines ruhigen Bilderbuches gehört zu unseren Entspannungsritualen.*
- *Wohlfühlatmosphäre: Wir schaffen eine liebevolle und unterstützende Umgebung, in der sich jedes Kind wohl und sicher fühlen kann. Ein Beispiel dafür ist unser Ritual zu Beginn des Tages, bei dem jedes Kind in den Raum kommt und wir im Rahmen des Morgenkreises gemeinsam ein Begrüßungslied singen, um eine warme, freundliche Atmosphäre zu schaffen.*

Hygiene und Sicherheit

- *Hygieneregeln: Die Kinder werden spielerisch an wichtige Hygieneregeln herangeführt, wie richtiges Händewaschen und Zahnpflege. Zum Beispiel üben wir mit den Kindern regelmäßig das gründliche Händewaschen, indem wir ein Lied singen, das die Dauer des Waschens spielerisch verlängert. Auch beim Zähneputzen wird den Kindern gezeigt, wie sie die Zahnbürste richtig halten und in kleinen, kindgerechten Schritten die Zähne pflegen.*
- *Regelmäßige Reinigung und Sicherheit: Unsere Räumlichkeiten werden regelmäßig gereinigt (Hygieneplan) und auf Sicherheit überprüft, um ein gesundes Umfeld zu gewährleisten. Hierzu gehört auch, dass wir vor der Nutzung der Spielgeräte überprüfen, ob sie in einwandfreiem Zustand sind, und wir stellen sicher, dass keine gefährlichen Ecken oder scharfen Kanten in den Räumen vorhanden sind.*

Mit der Landesarbeitsgemeinschaft zur Förderung der Jugendzahnpflege im Lande Bremen e.V. (LAJB) arbeiten wir eng zusammen. In dieser Zusammenarbeit werden den Kindern Zahnputztechniken beigebracht, sie lernen eine gesunde Ernährung kennen, und es werden Informationen und Beratungen für Eltern angeboten. Beispielsweise besuchen uns regelmäßig Zahnpflege-Expertinnen und -Experten, die den Kindern spielerisch zeigen, wie wichtig das tägliche Zähneputzen ist und wie sie ihre Zähne richtig pflegen.

4.4 ERNÄHRUNG

Das Frühstück wird vor Ort frisch zubereitet. Bei den angebotenen Lebensmitteln achten wir besonders auf die Verwendung frischer, saisonaler und regionaler Zutaten, um die Qualität der Mahlzeiten zu gewährleisten. Es wird viel frisches Obst und Gemüse angeboten und durch Vollkorn- und Milchprodukte ergänzt. Durch ein breites Spektrum an angebotenen Lebensmitteln werden die Kinder dazu angeregt, auch bisher unbekannte Speisen zu probieren.

Unser Angebot berücksichtigt vegetarische Alternativen und spezielle Ernährungsbedürfnisse wie Allergien oder Unverträglichkeiten. Die Kinder bekommen die Möglichkeit, in einer entspannten Atmosphäre gemeinsam zu essen und das Beisammensein als Kommunikationsmöglichkeit zu nutzen.

Gespräche während des Frühstücks und Mittagessens sind nicht nur gewünscht, sondern wichtiger Bestandteil unserer alltagsintegrierten Sprachförderung.

Das Mittagessen wird täglich von einem Catering-Dienstleister geliefert, der sein Ernährungskonzept speziell auf die Bedürfnisse von Kindern ausgerichtet hat. Eine gesunde Ernährung stellen wir besonders in den Fokus unserer Arbeit, z.B. durch die Bereitstellung eines gesunden Frühstücks für die Kinder. Anstelle gesüßter Desserts werden zum Mittagessen Obst oder Gemüse angeboten.

Durch die Ernährungspauschale ist es uns möglich, den Kindern in unserem Haus ein tägliches und gesundes Frühstück anzubieten. Wir geben Bio-Produkten den Vorrang. Unser Ziel ist es, so wenig Zucker wie möglich anzubieten.

V. GRUNDSÄTZE DER ERZIEHUNG UND BILDUNG

5.1 DAS BILD VOM KIND UND PÄDAGOGISCHER ANSATZ

Kindheit ist der Lebensabschnitt, in dem wesentliche Entwicklungsaufgaben bewältigt werden müssen. Diese sind grundlegende Bausteine für alle weiteren Entwicklungsstufen und den daraus erwachsenen Aufgaben. Wir betrachten es, als unsere Aufgabe, eine tragfähige Beziehung zu jedem Kind herzustellen, die es ihm ermöglicht, Fähigkeiten und Potenziale zu erproben, neue zu erwerben und Grenzen auszuloten. Wir lassen Kinder entdecken und ausprobieren und unterstützen und begleiten sie in ihrem Selbstbildungsprozess. Eine hohe emotionale Beteiligung in ihrem Lernstreben ist das beste Fundament für lebendiges und nachhaltiges Lernen. Inklusion und Partizipation gelten für uns als Voraussetzung für gelingende Bildung. Zur Entwicklung von demokratischen Fähigkeiten und Fertigkeiten erhalten die Kinder Möglichkeiten, an der Gestaltung des Zusammenlebens und des gemeinsamen Lernens aktiv mitzuwirken.

Unser Ziel ist es, über den Weg der tragfähigen Beziehung, der Beteiligung, dem Erwerb demokratischer Fähigkeiten und Fertigkeiten, der Kenntnis und Wahrnehmung eigener Rechte die Kinder zu stärken und für ihren bestmöglichen Schutz zu sorgen, den wir für sie auch gegenüber Dritten wahrnehmen.

Jede Situation im Kindergarten bietet einen Fundus an Lernmöglichkeiten und Lernerfahrungen. Beobachtung, Dokumentation und Reflexion der Beobachtung sind wichtige Instrumente der pädagogischen Fachkräfte, um ihre Arbeit individuell am Kind auszurichten und planen zu können.

Alle neu aufgenommen Kinder und auch die, die von der Krippe in die Elementargruppen wechseln, bekommen ausreichend Zeit sich einzugewöhnen. Diese Zeit wird von den Bezugserzieherinnen und Bezugserziehern gestaltet, mit den Familien besprochen und reflektiert.

Die Kinder aller Altersgruppen werden in Anlehnung an das „Berliner Modell“ eingewöhnt. Die Bezugserzieherinnen und Bezugserzieher informieren die Eltern vor der Aufnahme des Kindes über die Bedeutung der Eingewöhnung und beteiligen sie an ihrer Gestaltung und Umsetzung.

5.2 VORURTEILSBEWUSSTE UND GESCHLECHTERSENSIBLE ERZIEHUNG

Die Erziehung von Kindern spielt eine entscheidende Rolle bei der Gestaltung einer gerechten und inklusiven Gesellschaft. Vorurteilsbewusste und geschlechtersensible Erziehung sind hierbei wesentliche Ansätze, um Kindern eine gleichberechtigte und respektvolle Einstellung zu vermitteln.

Vorurteile sind vorgefasste Meinungen oder Einstellungen gegenüber bestimmten Personengruppen, die oft auf Stereotypen beruhen und nicht auf individuellen Erfahrungen oder Fakten. Sie können sich negativ auf das Selbstbild und die Entwicklung von Kindern auswirken. Eine vorurteilsbewusste Erziehung zielt darauf ab, solche Vorurteile zu erkennen, zu hinterfragen und abzubauen. Erziehende sollten ihre eigenen Vorurteile und Stereotype erkennen und reflektieren. Dies ist der erste Schritt, um Kindern ein vorurteilsfreies Vorbild zu sein. Kinder sollten lernen, die Vielfalt der Menschen hinsichtlich Ethnie, Kultur, Religion, Geschlecht und anderen Merkmalen zu erkennen und wertzuschätzen. Dies fördert Toleranz und Empathie.

Kinder werden ermutigt, Informationen kritisch zu hinterfragen und sich eine eigene Meinung zu bilden. Dies hilft ihnen, Stereotype und Vorurteile zu erkennen und abzulehnen. Die inklusive Umgebung im Kindergarten, in der alle Kinder unabhängig von ihren Hintergründen willkommen sind, fördert das Verständnis und den Respekt für Vielfalt.

Geschlechtersensible Erziehung nimmt bewusst die sozialen und kulturellen Geschlechterrollen in den Blick und strebt danach, Kindern die Freiheit zu geben, ihre eigene Identität unabhängig von traditionellen Geschlechternormen zu entwickeln.

Kinder sollten in dem Bewusstsein aufwachsen, dass alle Geschlechter gleichberechtigt sind. Dies betrifft sowohl den Zugang zu Bildung als auch die Unterstützung bei der Verfolgung ihrer Interessen und Fähigkeiten. Geschlechterstereotype sollten aktiv hinterfragt und dekonstruiert werden. Stattdessen sollten Kinder ermutigt werden, ihre eigenen Interessen und Talente zu entdecken und zu entwickeln.

Kinder sollten verschiedene Rollenmodelle kennenlernen, die zeigen, dass Menschen unabhängig von ihrem Geschlecht verschiedene Berufe und Lebenswege erfolgreich einschlagen können. Dies hilft, das Spektrum der Möglichkeiten für alle Kinder zu erweitern. Geschlechtersensible Sprache und Lernmaterialien tragen dazu bei, dass Kinder nicht in traditionelle Geschlechterrollen gedrängt werden. Materialien sollten vielfältige und nicht stereotype Darstellungen von Geschlechtern und Rollen bieten. In unserer Einrichtung werden hierzu bspw. Puppen mit unterschiedlichen Hautfarben und unterschiedlichem Geschlecht genutzt, diverse Hautfarbstifte, Verkleidungskisten, Bücher, die dieses Thema aufgreifen etc.

VI. ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN

6.1 ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT

Vor Beginn der Eingewöhnung werden die Eltern zum Kennenlernen der Gruppe und der Pädagogischen Fachkräfte eingeladen. Besondere Maßnahmen, die evtl. berücksichtigt werden müssen, können hier besprochen werden, um z. B. schon frühzeitig notwendige Anträge, Ausstattung oder Hilfsmittel auf den Weg zu bringen.

An gesonderten Terminen finden Aufnahmegespräche mit den Pädagogen und Pädagoginnen statt. Hier werden Informationen, Vorlieben und Interessen der Kinder ausgetauscht, um einen guten Übergang von Elternhaus zu Kita zu besprechen und entsprechend zu gestalten.

Zu konkreten Anlässen finden Elterngespräche statt, z.B. während der Eingewöhnung. Besondere Erlebnisse und Entwicklungen erfordern immer wieder Anlass für einen zeitlich nahen Austausch.

Tür- und Angelgespräche ermöglichen den regelmäßigen Austausch zwischen pädagogischen Fachkräften und den Eltern.

Auf dem ersten Elternnachmittag werden Informationen weitergegeben, aktuelle Themen angesprochen und Themen für weitere Elternnachmittage gesammelt. Ebenso findet die Elternsprecherwahl statt.

6.2 INFORMATIONSTRATEGIEN

Die Familien werden über aktuelle Themen per Aushang, vorzugsweise jedoch über die Kitalino-App informiert. Wichtige Informationen erreichen die Sorgeberechtigten hierdurch zügig, die pädagogischen Fachkräfte können ebenso wie die Kinderhausleitung auf die App zugreifen und wir leisten einen wichtigen Beitrag zum Umweltschutz.

Weitere Vorteile sind, dass

- die Familien alle wichtigen Informationen und Termine des Kinderhauses direkt auf dem Smartphone erhalten. Hierdurch können Texte schnell übersetzt werden, wenn es Sprachbarrieren gibt.
- beide sorgeberechtigten Elternteile als App-Nutzer eingetragen werden können und die Informationen gleichberechtigt und schnell erhalten.
- Termine, welche wir senden, direkt in den persönlichen Kalender übernommen werden können.
- die Familien einen guten Überblick über alle Informationen aus dem Kinderhaus erhalten, da sie geordnet in der App einlaufen. Somit gehen keine Informationen verloren. Ein versehentliches Löschen ist nicht möglich.

6.3 ELTERNGREMIEN/-ABENDE

Die aktive Einbindung von Eltern in den Bildungs- und Erziehungsprozess ihrer Kinder ist ein wesentlicher Bestandteil einer erfolgreichen pädagogischen Arbeit.

Das Ziel der Zusammenarbeit mit Elternorgans ist es, eine vertrauensvolle und transparente Kommunikation zwischen Eltern, Erzieherinnen und Erzieher sowie der Kinderhausleitung zu fördern. Durch den regelmäßigen Austausch und die Einbindung der Eltern in Entscheidungsprozesse wird die Bildung und Erziehung der Kinder unterstützt und gefördert. Dies trägt maßgeblich zu einem positiven Klima und zur Weiterentwicklung der Kita bei.

Der Elternbeirat bildet das zentrale Gremium für die Vertretung der Elterninteressen in der Kita. Er besteht aus jeweils einer Elternsprecherin bzw. einem Elternsprecher jeder Gruppe und einer Stellvertreterin bzw. einem Stellvertreter. Der Elternbeirat trifft sich regelmäßig, um Anliegen der Elternschaft mit der Leitung und der Sozialraumkoordinatorin zu besprechen.

Aus dem Elternbeirat wird eine Elternbeiratssprecherin bzw. ein Elternbeiratssprecher sowie eine Stellvertreterin bzw. einen Stellvertreter gewählt. Einmal im Jahr treffen sich die Delegierten aus den Kinderhäusern zur Gesamtelternbeiratssitzung einrichtungsübergreifend mit dem Träger. Dieses Treffen dient dem Austausch über

übergeordnete Themen und ermöglicht es, Anliegen und Wünsche der Eltern gebündelt an den Träger weiterzugeben.

Auf der Gesamtelternbeiratssitzung wird der Vorstand des Gesamtelternbeirates und eine Stellvertreterin bzw. ein Stellvertreter gewählt, welche berechtigt sind, an den Sitzungen der Zentralelternvertretung (ZEV) teilzunehmen.

Regelmäßige Elternabende bieten eine Plattform für den direkten Austausch zwischen Eltern und Erzieherinnen und Erziehern. Hier können Informationen über den aktuellen Stand der pädagogischen Arbeit, die aktuellen Schwerpunkte, den Jahresplan und die Gruppensituation gegeben werden.

6.4 FESTE/AKTIONEN

Ritualisierte Feste, Feiern und Aktionen bilden wichtige verbindende Elemente in unserem Kita-Alltag. Kinder erfahren die Würdigung unterschiedlicher Anlässe. Rituale, die sich durch das Jahr ziehen, helfen den Alltag der Kinder zu strukturieren. Wir feiern in den Gruppen die Geburtstage der Kinder.

In der Einrichtung finden folgende Aktivitäten statt:

- *Sommerfest*
- *Fasching*
- *Verabschiedung einzelner Kinder (Umzug, Übergang Kita / Schule)*
- *Schultütenbasteln*
- *Laterne basteln und laufen / Lichterfest*
- *Weihnachtsfeier / Winterfest*
- *Teilnahme am Vorlesetag*

6.5 EINGEWÖHNUNG

Eine gelungene Eingewöhnung ist der Grundstein für eine erfolgreiche Krippen- bzw. Kindergartenzeit. Nur wenn das Kind sich sicher und geborgen fühlt, Vertrauen zu seiner Bezugspädagogin oder seinem Bezugspädagogen hat und verlässliche Strukturen vorfindet, kann es sich öffnen und ist dazu bereit, sich in einer anregenden Umgebung neue Themenbereiche zu erschließen und sich Wissen anzueignen.

Die Pädagoginnen und Pädagogen achten während der Eingewöhnungszeit auf die Bedürfnisse der Kinder und passen die Eingewöhnung dementsprechend an. Es stehen unterschiedliche Zeitfenster für den Start der einzelnen Kinder zur Verfügung. Die aufgenommenen Kinder werden in Anlehnung an das „Berliner Modell“ eingewöhnt. Das heißt, die Kinder kommen die ersten Tage gemeinsam mit einer vertrauten Person. Die Beziehung zur Bezugspädagogin bzw. zum Bezugspädagogen wird aufgebaut und

die Kinder lernen das Haus und die anderen Kinder kennen. In Absprache mit den Sorgeberechtigten wird dann der erste Trennungsversuch unternommen.

Wie lange ein Kind eine Begleitperson benötigt, ist sehr individuell und wird immer auf das jeweilige Kind abgestimmt.

Für die Kinder, die von der Krippe in den Kindergarten wechseln, wird der Übergang intern begleitet.

6.6 ENTWICKLUNGSGESPRÄCHE

Entwicklungsgespräche ermöglichen Eltern und Fachkräften, einen gemeinsamen positiven Blick auf die Entwicklung des Kindes. Die Eltern und die pädagogischen Fachkräfte sind Partner, die auf gleicher Augenhöhe miteinander arbeiten. Die Kommunikation ist durch eine emphatische, akzeptierende und unterstützende Haltung geprägt.

Bei den zweimal jährlich stattfindenden Entwicklungsgesprächen geht es darum, die Stärken der Kinder zu identifizieren und gemeinsam Lösungswege zu finden, wenn Unterstützungsbedarf in bestimmten Entwicklungsbereichen besteht.

Anhand der unterschiedlichen Dokumentationsverfahren (LED und BaSiK) und dem Austausch mit dem Sorgeberechtigten werden unterschiedliche Sichtweisen auf das Kind zusammengesetzt, sodass am Ende ein vollumfängliches Bild des jeweiligen Kindes entstehen und ein gemeinsamer Förderplan entwickelt werden kann. Ziel ist es, jedem Kind die bestmöglichen Bildungschancen zu schaffen.

Da wir einen systemischen Ansatz verfolgen, ist es uns wichtig den Sorgeberechtigten auch in herausfordernden Lebensphasen mit lösungs- und ressourcenorientierten Beratungen zur Seite zu stehen.

6.7 ELTERNBETEILIGUNG

Eltern sind Bildungs- und Erziehungspartner bei der Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung ihrer Kinder. Als solche werden sie gehört, ernst genommen und in ihrer erzieherischen Gestaltungsfähigkeit und Verantwortungsübernahme unterstützt und bestärkt.

Beteiligungsmöglichkeiten für Eltern finden sich im Elternbeirat, in der Planung und Vorbereitung von Festen und Feiern sowie bei der Auswahl von Themen für Informationsveranstaltungen und Elternabenden.

Konkrete Beteiligungsmöglichkeiten entwickeln sich aus dem Kita-Alltag und werden in Abstimmung mit dem Team entsprechend der Bedürfnisse und Möglichkeiten der Familien ermöglicht.

6.8 HOSPITATION

Hospitationen bieten Eltern und interessierten Personen die Möglichkeit, den Kita-Alltag aktiv mitzuerleben und einen authentischen Einblick in die pädagogische Arbeit zu gewinnen. Dabei können sie beobachten, wie die Kinder spielen, lernen und miteinander interagieren, sowie die Rolle der pädagogischen Fachkräfte in den verschiedenen Situationen kennenlernen. Für uns ist die Hospitation ein wichtiges Instrument, um Transparenz zu schaffen, Vertrauen aufzubauen und die Erziehungspartnerschaft zu stärken.

Hospitationen werden individuell mit unseren Pädagoginnen und Pädagogen abgesprochen und begleitet, sodass ein respektvoller und wertschätzender Rahmen für Kinder, Eltern und Fachkräfte gegeben ist. Die Reflexion findet nach der Hospitation statt.

VII. SPRACHBILDUNG UND -FÖRDERUNG

7.1 SPRACHBILDUNGS- UND SPRACHFÖRDERUNGSKONZEPT

Die sprachliche Bildung der Kinder ist für uns eine zentrale Querschnittsaufgabe, die in den gesamten Kita-Alltag integriert wird. Sie trägt nicht nur zur Stärkung des Selbstwerts und Selbstvertrauens der Kinder bei, sondern fördert auch ihre Selbstwirksamkeitserfahrungen. Diese sind entscheidend für die Entwicklung in allen anderen Bereichen. Kinder, die sich sprachlich ausdrücken können, erleben direkte Erfolge, was wiederum ihre Gesamtentwicklung begünstigt.

Unser alltagsintegrierter Ansatz bietet eine Vielzahl von Sprachlernsituationen. Ob im begleiteten Freispiel, beim Frühstück, im Morgenkreis, im Abschlusskreis, beim Mittagessen oder in den Übergangs- und Abholsituationen – überall finden sich Gelegenheiten für die Kinder, ihre sprachlichen Fähigkeiten zu entwickeln. Die sprachliche Begleitung der Handlungsabläufe im Alltag schafft viele Sprachanlässe, durch die die Kinder ihren Sprachschatz festigen und erweitern können.

Projekte zur Sprachförderung

Seit 2024 ist unsere Einrichtung Teil des Projekts „Bücher Kita“. Das Projekt setzt auf den lebendigen Umgang mit Büchern und Geschichten im Kita-Alltag, um die sprachliche Bildung zu fördern. Kinder erleben die Welt der Bücher, lernen den Umgang mit Geschichten und erweitern ihren Wortschatz durch regelmäßige Vorlese- und Erzählzeiten.

Darüber hinaus sind regelmäßige Ausflüge in die benachbarte Stadtbibliothek fester Bestandteil unseres Programms. Dort können die Kinder das Bilderbuchkino besuchen,

in Büchern stöbern und das Prinzip der Ausleihe kennenlernen. Diese Aktivitäten erweitern nicht nur den Wortschatz, sondern fördern auch die Lesefreude und das interaktive Lernen.

Kita-Bibliothek

Wir sind dabei, eine eigene Kita-Bibliothek für Kinder und Familien aufzubauen. Diese wird ein Raum sein, in dem Kinder und ihre Familien gemeinsam Bücher entdecken und ausleihen können.

Sprachfördergruppe

Zur weiteren Unterstützung der sprachlichen Förderung in unserer Einrichtung bieten wir zusätzlich eine Sprachgruppe an, die speziell auf die Bedürfnisse von Kindern mit sprachlichen Defiziten ausgerichtet ist. Dieses Konzept wird in enger Zusammenarbeit mit qualifizierten Sprachförderkräften durchgeführt und bietet den Kindern die Möglichkeit, ihre sprachlichen Fähigkeiten in einem geschützten Rahmen weiterzuentwickeln.

7.2 MEHRSPRACHIGKEIT

Die Familien und die Fachkräfte in unserer Kita bringen eine Vielfalt von Sprachen mit. Wir sehen es als Bereicherung und als eine hohe Kompetenz und Chance an, wenn Kinder zwei- bzw. mehrsprachig aufwachsen.

Kindern fällt es leicht, eine zweite Sprache zu lernen und sie können bereits in sehr jungen Jahren unterscheiden, wo sie welche Sprache nutzen. Viele Kinder und deren Familien werden erstmals mit der neuen Sprache „Deutsch“, die unsere gemeinsame Umgebungssprache ist, in unserer Kita konfrontiert. Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es, die Kinder beim zweiten Spracherwerbsprozess zu unterstützen und zu begleiten. Die Erstsprachen der Kinder werden im pädagogischen Alltag einbezogen, denn je sicherer die Herkunftssprache beherrscht wird, desto leichter gelingt der Erwerb einer weiteren Sprache. Deswegen haben z.B. zwei- und mehrsprachige Bücher einen festen Platz in unserer Kita. Sowohl im Alltag als auch in besonderen Angeboten lesen (mehrsprachige) Fachkräfte daraus vor. Vertrautes und Gewohntes wird gehört und erlebt, andere Herkunftssprachen werden berücksichtigt und wertgeschätzt.

In unserer Einrichtung finden sich zudem überall Zeichen, Symbole und Fotos, z.B. in den Gruppenräumen und Garderoben. Dieses hilft allen Kindern und Erwachsenen, sich zurechtzufinden. Das Verstehen wird unterstützt und sprachliche Äußerungen werden angeregt. Zudem werden erste Grundlagen für das Lesen und Schreiben gelegt.

In unserer Einrichtung planen wir die Einführung der gebärdensupportierten Kommunikation, um Kindern mit unterschiedlichen sprachlichen Fähigkeiten zu ermöglichen, sich besser auszudrücken. Diese Methode fördert das Selbstbewusstsein und die Selbstständigkeit, insbesondere bei Kindern mit Sprachverzögerungen.

Zusätzlich setzen wir auf das Metacom-System, ein Bildkommunikationssystem, das den Kindern hilft, ihre Bedürfnisse und Gedanken visuell zu vermitteln. Beide Ansätze sollen die sprachliche Entwicklung unterstützen und eine inklusive Kommunikationsumgebung schaffen.

7.3 QUALIFIZIERUNG DER FACHKRÄFTE

Die pädagogischen Fachkräfte benötigen fundierte Kenntnisse in Bezug auf die kindliche Sprachentwicklung. Um den Bildungsauftrag sicherzustellen und die Kinder in ihrer Entwicklung und in ihrem Spracherwerb zu unterstützen, bilden sich die pädagogischen Fachkräfte regelmäßig in Einzel- und Teamfortbildungen weiter.

Regelmäßige Reflexionen und der regelmäßige fachliche Austausch des multiprofessionellen Teams ermöglichen ggf. Anpassungen der Handlungsschritte, um die gesetzten Ziele zu erreichen.

Die Fachkräfte sind sich ihrer Rolle als Sprachvorbilder stets bewusst und setzen dementsprechend umsichtig und gezielt die gesprochene Sprache und nonverbale Signale im pädagogischen Alltag ein.

Die Kinder werden im Ausbau ihrer sprachlichen Kompetenzen z.B. durch das korrektive Feedback, offene Fragestellungen, handlungsbegleitendes Sprechen und (wiederkehrende) Sing-, Bewegungs-, und Fingerspiele unterstützt. Die Beobachtung und Dokumentation der (sprachlichen) Entwicklungsschritte der Kinder sind hierbei wichtige Aufgaben der Fachkräfte. Als Instrumente stehen ihnen BasiK und LED zur Verfügung.

7.4 UMSETZUNG DER SPRACHFÖRDERUNG FÜR KINDER MIT SPRACHFÖRDERBEDARF EIN JAHR VOR DER EINSCHULUNG

In Bremen nehmen alle Kinder ein Jahr vor der Einschulung am Primo-Sprachtest teil, mittels dessen die Sprachentwicklung überprüft wird. Sofern mit diesem Verfahren festgestellt wird, dass ein Kind in diesem Bereich gezielte Unterstützung benötigt, hat es Anspruch auf eine Förderung im Rahmen des Bremer Sprachförderprogramms „Sprachschatz“. Die Kinder werden in Kleingruppen von qualifizierten Sprachförderfachkräften angeboten.

VIII. INKLUSION

8.1 ALLGEMEINE GRUNDSÄTZE

8.1.1 Anerkennung von Unterschiedlichkeiten

Das AGG (das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz) behandelt als einen seiner Schwerpunkte das Verhältnis von Arbeitgeber zu Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, aber auch das Verhältnis der Mitarbeitenden untereinander und gegenüber Dritter (z. B. Kunden, Klienten). Wir sind als Arbeitgeber nach § 12 AGG verpflichtet, alle Mitarbeitenden in geeigneter Art und Weise über die Inhalte des AGG zu informieren, auf die Unzulässigkeit von Benachteiligungen hinzuweisen und darauf hinzuwirken, dass solche Benachteiligungen unterbleiben. Im „Merkblatt zum allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz bei der Hans-Wendt-Stiftung und Hans-Wendt gGmbH“ wird dieses ausführlich beschrieben.

Ziel ist es, Benachteiligungen aus Gründen der Rasse oder wegen der ethnischen Herkunft, des Geschlechts, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität zu verhindern oder zu beseitigen.

8.2 FRÜHFÖRDERUNG

8.2.1 Kinder mit Förderbedarf

Die interdisziplinäre Frühförderung für Kinder mit anerkanntem Förderbedarf ist ein wichtiger Bestandteil von Inklusion in unseren Kinderhäusern. Dementsprechend kann und soll die Frühförderung in unseren Einrichtungen im sozialen Kontext mit anderen Kindern stattfinden.

8.2.2 Behindertengerechte Räume

Die Schaffung einer inklusiven Umgebung in den Kinderhäusern, die allen Kindern – unabhängig von ihren physischen, sensorischen oder kognitiven Fähigkeiten – eine gleichberechtigte Teilhabe ermöglicht, ist unser vorrangiges Ziel.

Hierzu zählt die Barrierefreiheit der Einrichtung und des Außengeländes genauso wie die Bereitstellung von Spiel- und Lernmaterialien, die unterschiedliche Fähigkeiten und Interessen ansprechen.

8.2.3 Zusammenarbeit mit Frühförderstellen

Die Zusammenarbeit zwischen Frühförderstellen und dem Kinderhaus ist von entscheidender Bedeutung, um eine ganzheitliche Förderung und Unterstützung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen zu gewährleisten. Diese Kooperation soll

sicherstellen, dass Kinder frühzeitig die notwendige Förderung und Unterstützung erhalten, um ihre Entwicklungspotenziale voll ausschöpfen zu können. Dies geschieht bspw. durch einen guten Austausch bei der Identifikation von Entwicklungsverzögerungen oder -störungen und der daraus resultierenden rechtzeitigen Einleitung entsprechender Fördermaßnahmen.

8.2.4 Einbindung der Frühförderung in den pädagogischen Alltag

Die erfolgreiche Einbindung der Frühförderung in den pädagogischen Alltag erfordert eine umfassende und kooperative Herangehensweise. Durch die enge Zusammenarbeit aller Beteiligten und die gezielte Förderung der individuellen Bedürfnisse jedes Kindes können optimale Entwicklungsbedingungen geschaffen werden. Langfristig trägt dies zur Chancengleichheit und zur erfolgreichen Integration aller Kinder in die Gemeinschaft bei.

Ob und wieweit die Frühförderfachkräfte mit den Kindern entsprechende Angebote in der Gruppe umsetzen oder ob das jeweilige Kind ein kleineres Setting benötigt, um konzentriert Aufgaben zu bewältigen, entscheiden die Fachkräfte individuell.

Einige Förderkinder, die zusätzlich noch Unterstützung durch eine Persönliche Assistenz haben, begleiten ihr PA-Kind während der Förderung. So erleben sie das Kind in der Frühförderung und in Absprache mit der Frühförderkraft können sie die dort gemachten Angebote weiterhin im Kita Alltag wiederholen.

IX. ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN

9.1 BILDUNGSPLAN 0-10

Der Bildungsplan 0-10 löst den Rahmenplan ab, nachdem bisher gearbeitet wurde.

Wir setzen auf eine enge Kooperation im Rahmen der Übergänge zwischen den verschiedenen Bildungsbereichen, insbesondere von der Krippe in den Elementarbereich und von dort in die Grundschule. Diese Zusammenarbeit mit den Kindertageseinrichtungen und Schulen im Stadtteil erfolgt unter Berücksichtigung des Bildungsplans 0-10 und zielt darauf ab, eine nahtlose Bildungsbiografie für jedes Kind zu fördern.

Eine kontinuierliche Bildungsarbeit, die die Übergänge zwischen Krippe, Kindergarten und Schule miteinander verbindet, ist entscheidend für den langfristigen Bildungserfolg der Kinder. Sie sorgt dafür, dass jedes Kind in jeder Phase seines Entwicklungsprozesses

optimal gefördert wird und seine individuellen Fähigkeiten und Talente stetig weiterentwickeln kann.

Um die Übergänge der Kinder bestmöglich begleiten zu können, finden bereits im Vorfeld Gespräche aller beteiligten Akteur*innen statt. Der Übergang kann somit bereits im Vorfeld vorbereitet werden und die Kinder auf den neuen Lebensabschnitt vorbereitet werden.

9.2 KOOPERATION MIT GRUNDSCHULEN

Im Rahmen des schulvorbereitenden Jahres streben wir eine enge Kooperation mit den benachbarten Grundschulen im Stadtteil an, um den Kindern einen gelingenden Übergang von der Kita zur Schule zu ermöglichen. Seit 2023 nehmen wir an dem Pilotprojekt „Übergang Kita-Schule“ teil. Eine engere Kooperation findet mit der Neuen Grundschule Gröpelingen statt. Es werden Termine geplant, an denen die Kindergartenkinder die Schule besuchen können. Gemeinsame Aktionen mit den Kindern der Schule sind ebenso in Planung.

9.3 DURCHGÄNGIGE BILDUNGSARBEIT

Wir sind im Stadtteil gut vernetzt und nutzen die dort bereits installierten Arbeitskreise (bspw. Bildungsplan 0–10, Netzwerktreffen).

Im Rahmen der Übergänge von der Krippe in den Elementarbereich und vom Elementarbereich in die Grundschule finden enge Kooperationen mit den Kindertageseinrichtungen und Schulen im Stadtteil, entsprechend dem Bildungsplan 0–10 statt.

Eine durchgängige Bildungsarbeit, die die Phasen von Krippe, Kindergarten und Schule nahtlos miteinander verbindet, ist essenziell für eine erfolgreiche Bildungsbiografie der Kinder. Sie gewährleistet, dass die Kinder in jeder Phase ihrer Entwicklung optimal gefördert werden und sich ihre Fähigkeiten und Talente kontinuierlich entfalten können. Durch eine enge Zusammenarbeit aller beteiligten Akteure – Eltern, pädagogische Fachkräfte und Lehrkräfte – wird ein kohärentes und unterstützendes Bildungsumfeld geschaffen, das den Grundstein für lebenslanges Lernen legt.

9.4 ZUSAMMENARBEIT UND VERNETZUNG MIT INSTITUTIONEN IM SOZIALRAUM UND GGF. ÜBERREGIONAL

Seit 2018 unterstützt die Stadt Bremen im Rahmen des SozPäd-Programms Kitas in Index Lagen durch zusätzliche SozPäd-Stellen für die sozialraumorientierte Zusammenarbeit von Kitas mit Familien im Sozialraum und die (Weiter-) Entwicklung

zu Kinder- und Familienzentren, um so nachhaltig die kindliche Entwicklung und das gesunde Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen zu fördern. (Servicestelle KiFaZ Bremen, 2024)

Im Kinder- und Familienzentrum Linden Kids steht eine Sozialpädagogin/ein Sozialpädagoge mit einer halben Stelle für die Sozialraumkoordination zur Verfügung.

Wir möchten den Familien einen niedrigschwelligen Zugang zu Bildungs-, Beratungs- und Präventionsangeboten ermöglichen, innerhalb der Einrichtung und im Sozialraum, indem wir stetig an der Vernetzung mit anderen Akteuren im Stadtteil wie z.B. anderen Kitas, Schulen, Bürgerhäusern, Gesundheitstreffpunkten, Sportvereinen etc. arbeiten.

Die jeweiligen Angebote sollen aufeinander abgestimmt werden und gelingende Übergänge zwischen den verschiedenen Angeboten für Familien geschaffen werden.

Die genauen inhaltlichen Schwerpunktsetzungen erfolgen jeweils flexibel und partizipativ entlang der Bedarfe und Gegebenheiten der Familien vor Ort.

X. BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION

10.1 LERN- UND ENTWICKLUNGSDOKUMENTATION

Die LED ist ein Instrument zur Beobachtung und Dokumentation kindlicher Entwicklung während der Zeit in einer Kindertageseinrichtung. Gemeinsam mit dem Kind entsteht ein Portfolio, das individuelle Erlebnisse, Geschichten, Erfahrungen, Lernschritte und Lernwege sichtbar macht.

Portfolios spiegeln den Eltern in Entwicklungsgesprächen die individuelle Entwicklung des Kindes wider. Sie dokumentieren die Stärken, Interessen und Bedürfnisse des Kindes, die im Kinderhaus deutlich werden. Eltern sehen wir als Experten ihrer Kinder und nutzen ihr Wissen für unsere Arbeit.

10.2 BEOBACHTUNGS- UND DOKUMENTATIONSSYSTEM

Die EBD ist ein zentrales Instrument in unseren Kinderhäusern, um die Entwicklung der Kinder bestmöglich zu unterstützen. Durch systematische Beobachtung, Dokumentation und Reflexion tragen wir dazu bei, dass jedes Kind optimal gefördert wird und seine individuellen Potenziale entfalten kann. Die Dokumentation hilft dabei, individuelle Entwicklungsbedarfe zu erkennen und die pädagogischen Angebote an die individuellen Bedürfnisse und Stärken anzupassen.

10.3 BEGLEITENDE ALLTAGSINTEGRIERTE SPRACHENTWICKLUNGS- BEOBACHTUNG IN KINDERTAGESEINRICHTUNGEN (BASIK)

BaSiK ist ein systematisches Beobachtungsinstrument zur Dokumentation und Förderung der sprachlichen Entwicklung von Kindern im Alter von 0 bis 6 Jahren. Ziel dieses Konzepts ist es, eine kontinuierliche und alltagsnahe Beobachtung der Sprachentwicklung zu ermöglichen, um frühzeitig Sprachförderbedarf zu erkennen und individuelle Fördermaßnahmen abzuleiten.

Die Fachkräfte der Kinderhäuser werden in der Anwendung von BaSiK geschult, um einen möglichst ressourcenschonenden und fachlich fundierten Umgang zu ermöglichen. Die Beobachtungen erfolgen während der alltäglichen Aktivitäten der Kinder. Dies ermöglicht eine natürliche Erfassung der sprachlichen Fähigkeiten.

Die Fachkräfte füllen regelmäßig die Beobachtungsbögen über die Kitalino-App aus. Die gesammelten Daten werden ausgewertet, um den Sprachentwicklungsstand der Kinder zu analysieren und mit den Eltern im Rahmen der Entwicklungsgespräche zu besprechen.

XI. PARTIZIPATION/BESCHWERDE

Die professionelle Haltung, die der Beteiligung zugrunde liegt, ist Bestandteil der alltäglichen Arbeit bei Hans-Wendt.

Partizipation bezieht sich im Kita-Bereich auf die aktive Beteiligung der Kinder an Entscheidungsprozessen, die sie und ihren Alltag betreffen. Es bedeutet, dass Kinder Mitspracherechte und Möglichkeiten zur Mitgestaltung haben, wobei ihre Meinungen, Wünsche und Bedürfnisse ernst genommen werden.

Einige Aspekte der Partizipation in der Kita umfassen:

Alltagsgestaltung

Kinder können mitentscheiden, welche Aktivitäten sie durchführen möchten, wie der Tagesablauf gestaltet wird und welche Spielmaterialien verwendet werden.

Raumgestaltung

Kinder haben die Möglichkeit, an der Gestaltung ihrer Umgebung teilzunehmen, z. B. bei der Auswahl von Dekorationen oder der Anordnung von Möbeln.

Gruppenregeln

Gemeinsam mit den Erzieherinnen und Erziehern können Kinder Regeln entwickeln, die den Umgang miteinander und die Organisation des Gruppenlebens betreffen.

Projektarbeit

Kinder können Themen für Projekte auswählen und deren Inhalte mitgestalten, basierend auf ihren Interessen und Fragen.

Selbstbestimmung

Kinder werden ermutigt, selbstständig Entscheidungen zu treffen, z. B. wann und was sie essen möchten (innerhalb eines vorgegebenen Rahmens) oder welche Kleidung sie tragen.

Partizipation fördert nicht nur das Selbstbewusstsein und die Eigenverantwortung der Kinder, sondern auch ihre sozialen Kompetenzen und ihr Verständnis für demokratische Prozesse. Es trägt dazu bei, dass Kinder lernen, ihre Meinungen zu äußern und andere Perspektiven zu respektieren.

Eine ausführliche Beschreibung unseres Verständnisses und unserer Vorgehensweisen ist dem Dokument „Beteiligungskonzept Hans-Wendt“ zu entnehmen.

11.1 KINDERRECHTE

Kinder können ab frühester Kindheit, und lange bevor sie sich durch „geschriebenes oder gesprochenes Wort“ verständigen können, ihre Meinungen und Bedürfnisse äußern. In Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention ist deshalb das Recht verankert, dass die Meinungs- und Gefühlsäußerungen von Kindern aller Alters- und Entwicklungsstadien angehört werden müssen und in angemessener Weise in die Entscheidungsfindung einbezogen werden sollen.

Somit ist Beteiligung ein Recht und kein Zugeständnis für besonderes Wohlergehen. Kinder, Jugendliche und auch ihre Eltern sollen erleben können, dass sie nicht Objekt bzw. Gegenstand pädagogischen Handelns sind, sondern dass ihre Interessen, Bedürfnisse und Meinungen wahrgenommen und entsprechend berücksichtigt werden.

11.2 BETEILIGUNGSFORMEN/-VERFAHREN FÜR KINDER

Partizipation bedeutet Beteiligung und Mitbestimmung von Kindern. Wir wollen alle Kinder in ihrer Individualität fördern und ihren Bedürfnissen gerecht werden. Eine wichtige Voraussetzung für die Partizipation der Kinder ist eine offene pädagogische Haltung, die die Fachkräfte in unseren Kinderhäusern umsetzen. Die Meinung der Kinder wird in alltägliche Situationen und Entscheidungen einbezogen und hierdurch

die Basis für ein demokratisches Verständnis gelegt. Weiterhin wird durch die Verankerung eines beschwerdefreundlichen Kinderhauses ein wesentlicher Grundstein von Mitbestimmung und Partizipation gelegt.

Das Dokument „Beschwerdemanagement der Hans-Wendt gGmbH“, soll sowohl die Rechte der Kinder stärken als auch den Eltern und Mitarbeitenden Wege zur Äußerung von Anregungen, Kritik und Beschwerden aufzeigen. Es soll ein klarer Handlungsleitfaden sein und transparente Konfliktlösungsstrategien bieten. Auf Grundlage einer guten Erziehungspartnerschaft möchten wir für alle Akteure in unseren Kinderhäusern eine offene Atmosphäre schaffen.

11.3 BESCHWERDEMANAGEMENT

Unter Beschwerdemanagement werden alle systematischen Aktivitäten der Planung, Durchführung und Kontrolle verstanden, die ein Unternehmen oder eine Einrichtung im Zusammenhang mit Beschwerden von sämtlichen Beteiligten ergreift. Dieser klargegliederte Bereich dient, neben der Reflexion der eigenen Arbeit, der Prävention und schützt damit alle Beteiligten. Beschwerdesysteme sind außerdem ein wichtiges Instrument zur Sicherung der Kinderrechte. Neben den Kindern sollen alle Akteure in unserem Kinderhaus, auch die Eltern und Mitarbeitenden, eine offene Atmosphäre in unseren Einrichtungen vorfinden. Alle Kinder haben das Recht Kritik zu äußern! Kinder haben nicht nur das Bedürfnis ihre Sichtweise kundzutun, sie haben auch das Recht dazu. Kinder sind ‚Experten in eigener Sache‘ und können viel zur Verbesserung ihrer ‚Lebenswelt Kindertageseinrichtung‘ beisteuern.

Im Vordergrund steht der Lernprozess der Kinder in Konflikten, ihre eigenen Bedürfnisse und die anderen Kinder zu vertreten und entsprechende Lösungswege zu finden. Wenn Kinder erleben, dass Beschwerden erwünscht, ernst genommen, und bearbeitet werden, ist diese Erfahrung für sie mit zahlreichen Lernchancen verbunden. Ernstgenommene Beschwerden stärken die Selbstwirksamkeitserfahrung und das Selbstbewusstsein von Kindern. Die Kinder lernen schnell, sich mit Kritik auseinanderzusetzen, sich für eigene Rechte starkzumachen und die Rechte anderer Kinder zu vertreten.

Neben dem Mitspracherecht und der demokratischen Bildung dient die klare und transparente Beschwerdestruktur dem Schutz des Kindes in der Kindertagesstätte. Wir wollen in unserem Kinderhaus eine offene und tolerante Beschwerde- und Fehlerkultur leben. Durch Fehler kann man lernen. Grundsätzlich richten wir unsere Arbeit an den Belangen der Kinder aus. Wir ermuntern sie, ihre Wünsche, Gefühle und Erwartungen zu äußern und eigene, auch neue Ideen zu entwickeln. Wir versuchen so wenig wie möglich, vorgefertigte Gedanken in den Alltag der Kinder zu bringen; so haben sie die Möglichkeit, selbstwirksam zu sein. Wir wollen bewusst darauf achten, dass sich die Kinder wertvoll, selbstständig und eigenverantwortlich fühlen und dementsprechend handeln können. Damit stärken wir von Anfang an die Beteiligungsrechte der Kinder.

11.4 TRANZPARENZ

Transparenz ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit, denn wir möchten, dass Eltern stets gut informiert sind und die Entwicklung ihrer Kinder aktiv mitverfolgen können. Dazu gehört, dass wir regelmäßig Informationen über die Aktivitäten, Ziele und die Entwicklung der Kinder bereitstellen. Dies geschieht nicht nur in Form von Elternnachmittagen, bei denen wir aktuelle Themen und Projekte besprechen, sondern auch durch individuelle Entwicklungsgespräche, in denen wir gezielt auf die Fortschritte und Bedürfnisse jedes Kindes eingehen. Zusätzlich bieten wir den Eltern die Möglichkeit, sich jederzeit über den Kita-Alltag ihrer Kinder zu informieren. Über unsere Kitalino App erhalten sie Updates, die einen transparenten Einblick in den Tagesablauf des Kindes geben.

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Transparenz ist die Dokumentation der Sprachentwicklung der Kinder. Diese wird kontinuierlich in Basik erfasst, sodass wir eine klare Übersicht über die sprachlichen Fortschritte jedes Kindes haben. Dies ermöglicht es uns, gezielt auf Entwicklungsverzögerungen oder besondere Bedürfnisse einzugehen und mit den Eltern gemeinsam daran zu arbeiten, die sprachliche Förderung zu unterstützen.

Neben der regelmäßigen Kommunikation sorgen wir dafür, dass Eltern aktiv in den Kita-Alltag integriert werden. Durch gemeinsame Veranstaltungen und Aktivitäten – wie Bastelnachmittage oder Ausflüge – können die Eltern hautnah erleben, wie ihre Kinder den Tag verbringen und welche Ziele wir gemeinsam verfolgen. So schaffen wir eine vertrauensvolle und offene Beziehung zu den Eltern und fördern eine enge Zusammenarbeit, die das Wohl und die Entwicklung der Kinder in den Mittelpunkt stellt.

11.5 VERLÄSSLICHKEIT

Verlässlichkeit ist ein entscheidender Faktor für das Vertrauen der Eltern und das Wohl der Kinder. Wir haben ein offenes Ohr für die Anliegen und Sorgen der Eltern. Das trägt dazu bei, Probleme frühzeitig zu erkennen und zu lösen, was somit die Qualität der Betreuung verbessert.

Verlässlichkeit, Partizipation und ein effektiver Beschwerdeprozess sind wesentliche Elemente, um eine positive und vertrauensvolle Atmosphäre in der Kita zu schaffen.

11.6 KOMMUNIKATIONSBEREITSCHAFT

Kommunikationsbereitschaft in der Kita ist fundamental für eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Erzieherinnen und Erziehern, Kindern und Eltern. Sie

umfasst die Fähigkeit und den Willen, offen, ehrlich und respektvoll miteinander zu kommunizieren.

Einladende Kommunikation zwischen Eltern und Erzieherinnen und Erziehern fördert das Vertrauen und die Zusammenarbeit.

Kinder sollen ermutigt werden, ihre Meinungen und Gefühle auszudrücken, was ihre Selbstständigkeit und ihr Selbstbewusstsein stärkt.

Klare Informationen über Abläufe, Konzepte und Veränderungen helfen, Missverständnissen zu vermeiden.

Eine Kultur, in der Rückmeldungen konstruktiv angenommen und gegeben werden, verbessert die Qualität der Betreuung und das Miteinander.

Eine hohe Kommunikationsbereitschaft fördert das Wohlbefinden aller Beteiligten und trägt zu einer positiven Atmosphäre bei.

11.7 METHODISCHE KOMPETENZEN

In den Morgenkreisen bieten wir den Kindern regelmäßig die Gelegenheit, ihre Beschwerden, Fragen und Wünsche zu äußern. Dies ist ein fester Bestandteil unseres Alltags, bei dem wir den Kindern Raum geben, ihre Gedanken und Anliegen in einem sicheren Rahmen zu formulieren. Hier lernen die Kinder nicht nur, sich auszudrücken, sondern auch, wie wichtig es ist, ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und diese mitzuteilen.

Darüber hinaus haben die Kinder die Möglichkeit, sich bei Angeboten und Projekten aktiv an der Gestaltung und den Entscheidungen zu beteiligen. Zum Beispiel lassen wir sie bei der Planung eines Projekts mitbestimmen, indem wir ihnen die Wahl zwischen verschiedenen Themen oder Materialien lassen. Wir setzen dabei gezielte Fragen und Anregungen ein, die den Kindern helfen, ihre Ideen zu entwickeln und ihre Wünsche zu artikulieren. Dies fördert nicht nur ihre Selbstbestimmung, sondern auch ihre Fähigkeit, im Team zu arbeiten und Verantwortung zu übernehmen.

Für die Eltern ist die Sozialraumkoordinatorin bzw. der Sozialraumkoordinator die zentrale Ansprechperson. Sie ist jederzeit für Fragen, Anregungen und Beschwerden der Eltern da und nimmt diese ernst. Wir wissen, wie wichtig es ist, dass sich Eltern gehört und ernst genommen fühlen, und deshalb bieten wir ihnen regelmäßig die Möglichkeit, ihre Anliegen zu äußern. Diese Beschwerden oder Anregungen werden in einem vertraulichen Gespräch aufgenommen und gemeinsam nach möglichen Lösungen gesucht.

Darüber hinaus legen wir großen Wert auf die aktive Einbeziehung der Eltern in unseren Kita-Alltag. Neben den regelmäßigen Elternsprechtagen und Entwicklungsgesprächen organisieren wir auch gemeinsame Veranstaltungen, bei denen Eltern aktiv mitgestalten können. Ein Beispiel hierfür ist unser Eltern-Kind-Nachmittag, bei dem Eltern mit ihren Kindern an gemeinsamen Aktivitäten teilnehmen und so direkt in den Kita-Alltag eingebunden werden.

Unser Ziel ist es, eine respektvolle und partizipative Umgebung zu schaffen, in der sowohl Kinder als auch Eltern sich gehört und wertgeschätzt fühlen. Dies gelingt nur, wenn wir eine offene und transparente Kommunikation pflegen, bei der alle Beteiligten die Möglichkeit haben, ihre Anliegen einzubringen. Wir setzen dabei auf Dialog und Kooperation, um gemeinsam Lösungen zu finden und eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich jeder sicher und respektiert fühlt.

XII. QUALITÄTSSICHERUNG

12.1 FORTBILDUNG UND WEITERBILDUNG DER FACHKRÄFTE

Eine stetige Fort- und Weiterbildung bildet die Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Durch die Vermittlung von aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen und praktischen Erfahrungen sowie der damit verbundenen fachlichen Weiterentwicklung erlangen Mitarbeitende die Möglichkeit, sich in ihren Arbeitsbereichen sicher und qualifiziert zu bewegen. Dabei profitieren sie zudem vom Austausch mit anderen Kolleginnen und Kollegen.

Unsere pädagogischen Fachkräfte haben im Rahmen ihres zeitlichen Fortbildungskontingents die Möglichkeit, sich weiterzubilden. In Absprache mit der Kinderhaus-Leitung werden die Interessen bezüglich der Inhalte thematisiert und die entsprechenden Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen festgelegt. Als Grundlage dafür nutzen wir unsere jährlichen Personalentwicklungsgespräche, um gezielt den jeweiligen Bedarf herauszufiltern. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können sowohl trägerinterne als auch externe Fortbildungsangebote nutzen.

12.2 FACHBERATUNG

Regelmäßige Fachberatungen für die Teams und die Leitungen sowie Mitarbeiterinnen- bzw. Mitarbeiterqualifizierungen sichern die Qualität und die stetige Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit. Weiterhin steht eine insofern erfahrene Fachkraft zur Verfügung, die bei Kindeswohlfragen jederzeit beratend zur Seite steht.

Aufgaben der Fachberatung

a) In den Einrichtungen

In den Einrichtungen ist Fachberatung ein verbindlicher Bestandteil in der pädagogischen Arbeit. Sie sichert deren Reflexion im Einzelfall und trägt zur Fortführung der Arbeitsplanung entsprechend den Rahmenbedingungen der Leistung bei.

Die Fachberatung steht den pädagogischen Fachkräften beratend zu fachlichen und strukturellen Themen zur Seite. Sie arbeitet eng mit Teams an der Teamentwicklung, und Teambildung und unterstützt diese bei Kommunikations- und Konfliktprozessen.

Weitere Schwerpunkte:

- Reflexion schwieriger Situationen
- Unterstützung der Leitungskraft bei der Einarbeitung neuer pädagogischer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu fachlichen und strukturellen Themen
- Beratung der Leitungskraft in der konzeptionellen, fachlichen und strukturellen Ausrichtung der Einrichtung
- Methodische, fachliche und konzeptionelle Weiterentwicklung des Arbeitsbereichs
- Ideen zur Weiterentwicklung von pädagogischen Fachkräften aufgreifen und fördern sowie Unterstützung bei der Umsetzung anbieten
- Entlastungsgespräche

Alle Formen der Beratung sind lösungs- und ressourcenorientiert, unter Einsatz von effektiven Zeitressourcen ausgerichtet. Die Aufgaben der Fachberatung können abhängig je nach Einrichtung und deren Leistungsprofil in Einzelpunkten variieren.

b) Einrichtungsübergeordnete Aufgaben

Die Fachberatung steht für strategische, einrichtungsübergreifende oder besondere Aufgaben zur Verfügung.

Zu den Aufgaben gehören:

- Sicherung und Weiterentwicklung der fachlichen Standards
- Konzeptarbeit
- Qualifizierungen von pädagogischen Fachkräften in Rahmen von Fortbildungen auch einrichtungsübergreifend
- Einsatz zur Moderation von Teamprozessen in anderen Einrichtungen
- Kooperation und Vernetzung im Rahmen von Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit

In unserer monatlichen Fachberatung werden Struktur und Inhalte reflektiert und mit dem Team angepasst und ggf. verändert.

12.3 TEAMBESPRECHUNGEN

In unserem Kinderhaus sind die wöchentlich stattfindenden Teambesprechungen ein fester Bestandteil des Kinderhaus-Alltages, um pädagogische und strukturelle Anliegen zu klären. Die Gestaltung und Moderation der Dienstbesprechungen wird in der Regel von der Kinderhausleitungen übernommen, sie werden individuell geplant und können unterschiedliche Ziele verfolgen.

Die Sicherung und Verbesserung der Qualität unserer pädagogischen Arbeit sehen wir diesbezüglich als zentralen Bestandteil. Jede Dienstbesprechung wird protokolliert, um zu gewährleisten, dass nicht anwesende Teammitglieder Inhalte und Absprachen nachvollziehen und ggf. Rückfragen gestellt werden können. Teammitglieder werden in die Vorbereitung der Teambesprechung einbezogen, um etwa Erkenntnisse einer Fortbildung im Team zu multiplizieren.

Innerhalb der Teambesprechungen legen wir unser besonderes Augenmerk auf die Möglichkeit der Partizipation im Hinblick auf den Teamzusammenhalt. Somit erhalten alle pädagogischen Fachkräfte die Möglichkeit, spezielle Anliegen und Fragen zu äußern und zu diskutieren. Ein kontinuierlicher Austausch unter allen Beteiligten ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass wir eine gute pädagogische Arbeit leisten können. Im Rahmen von Teamsitzungen werden zudem Abläufe geklärt, Feste geplant, pädagogische Fragen diskutiert, Fallbesprechungen und kollegiale Beratung durchgeführt.

12.4 SUPERVISION

Die tägliche pädagogische Arbeit mit den Kindern stellt die Fachkräfte immer wieder vor Herausforderungen. Im Rahmen ihrer Ausbildung erlernen sie die wichtigsten Kompetenzen für die Arbeit mit den Kindern und deren Eltern. Dennoch entwickeln sich fast täglich Situationen, in denen auch erfahrene Fachkräfte an ihre Grenzen stoßen. Dabei handelt es sich um Schwierigkeiten im Umgang mit herausfordernden Kindern, Differenzen mit Eltern, aber auch um Konflikte im Team, unter den Fachkräften und mit der Leitung. In diesen Momenten haben unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Möglichkeit zunächst in den Austausch untereinander, mit der Leitung, der Fachberatung oder der Bereichsleitung zu gehen. Sollten diese Unterstützungssysteme und Beratungsangebote nicht ausreichen, haben die Teams unserer Kinderhäuser, in Absprache mit der Hausleitung, die Möglichkeit zur Supervision.

12.5 KINDERHÄUSER ALS AUSBILDUNGSSTÄTTE

Kindertageseinrichtungen spielen eine wichtige Rolle in der Ausbildung von Fachkräften im Bereich der frühkindlichen Bildung. Sie bieten eine praxisnahe Umgebung, in der pädagogische Fachkräfte ihre theoretischen Kenntnisse anwenden und vertiefen

können und stellen eine hohe Ausbildungsqualität durch qualifizierte Anleitungen und strukturierte Ausbildungspläne sicher.

Regelmäßige Reflexionsgespräche dienen der Reflexion des Erlebten und der Förderung des Theorie-Praxis-Transfers.

Um die Gewinnung und Entwicklung von Nachwuchskräften für den Bereich voranzutreiben, stellen wir Praktikumsplätze und Ausbildungsstellen zur Verfügung, arbeiten mit Fachschulen zusammen und sind auf Infoveranstaltungen vertreten.

XIII. MEDIENPÄDAGOGIK UND DIGITALISIERUNG

13.1 MEDIENPÄDAGOGIK

Medienpädagogik bezieht sich in unseren Kinderhäusern auf die gezielte und pädagogisch fundierte Vermittlung von Medienkompetenz an Kinder im Vorschulalter. Der Schwerpunkt liegt darauf, den Kindern einen altersgerechten und verantwortungsvollen Umgang mit verschiedenen Medienformaten zu vermitteln. Dabei geht es sowohl um die Nutzung digitaler Medien wie Tablets und Computer, als auch um traditionelle Medien, wie Bücher und Bilder.

Ausführlich wird darauf in unserer „Konzeption Medienpädagogik und Digitalisierung“ eingegangen.

13.2 DIGITALISIERUNG

Die Digitalisierung in unseren Kinderhäusern umfasst neben der Einführung und Nutzung digitaler Technologien zur Unterstützung pädagogischer Arbeit auch administrative Prozesse und Kommunikation. Wir sehen in der Digitalisierung viele Potenziale zur Verbesserung der pädagogischen Arbeit und administrativen Abläufe. Allerdings erfordert sie auch eine sorgfältige Planung, Investitionen in Technik und Fortbildung sowie einen sensiblen Umgang mit Datenschutz und pädagogischen Aspekten. Eine erfolgreiche Digitalisierung kann zur Bereicherung des Kita-Alltags beitragen und die Qualität der frühkindlichen Bildung verbessern.

Auch dieser Aspekt wird in unserer „Konzeption Medienpädagogik und Digitalisierung“ dargestellt.



Hans-Wendt gGmbH
Am Lehester Deich 17-19
28357 Bremen
Tel (0421) 24 33 60
Fax (0421) 24 33 640
info@hwst.de
www.hwst.de